

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

74 (29.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679888)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 74.

Oldenburg, Dienstag, den 29. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Unsere Post-Abonnenten

ersuchen wir, das Abonnement auf das am 1. April beginnende neue Quartal sofort besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Störung oder Unterbrechung eintritt. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen die Bestellung an.

Der Abonnementspreis der „Nachrichten“ beträgt: 1,50 M. einschließlich Bringerlohn für die Stadt Oldenburg und Oldenburg, 1,25 M. und 40 Pfg. Bestellgeld für die Postabonnenten.

Nachrichten für Stadt und Land.

Die Stellung der Rechtskonsulenten.

© Oldenburg, 29. März.

Die Thätigkeit der Rechtskonsulenten oder, in der Sprache des Gesetzes zu reden, die gewerbsmäßige Verlegung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, ist nach Vorschrift der Gewerbeordnung ein Gewerbe, das der Konzessionspflicht nicht unterliegt, dessen fernerer Betrieb aber unterjagt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Die Unterjagung hat die Wirkung, daß die weitere Ausübung des Gewerbebetriebes strafbar ist, und sie kann insbesondere auch, wenigstens nach der Rechtsprechung des preussischen Oberverwaltungsgerichts, erfolgen, wenn ein Konsulent bei der Ausführung der ihm übertragenen Aufträge sich Unrechtfertigkeiten zu schulden kommen läßt, wenn er sich eine unangemessen hohe Vergütung zahlt läßt, wenn er das Publikum zu ausschließlichen Prozessen oder grundlosen Beschwerden verleitet, wenn er durch sein Verhalten einen gänglichen Mangel der Befähigung darthut.

Zu diesen Bestimmungen hat man aber noch keinen genügenden Schutz gegen die Schädigung des Publikums, vielmehr auch gegen die Verletzung der Gerichte, durch eine gewerbsmäßige Nebenadvokatur erblickt. Die Civilprozeßordnung räumt deshalb dem Richter die Belugnis ein, Vollmächttigte und Bevollmächtigte von Prozeßpartei, die das Verhandeln vor Gericht gewerbsmäßig betreiben, zurückzuweisen. Wie kaum anders zu erwarten, ist von dieser Belugnis seitens verschiedener Amtsgewalten in sehr verschiedenem Maße Gebrauch gemacht worden, und die dadurch entstandene Rechtsunsicherheit hat den Konsulenten zu wiederholten und nicht unbegründeten Klagen Veranlassung gegeben. Die jetzt dem Reichstage vorliegende Novelle zur Civilprozeßordnung schlägt daher eine Aenderung der Bestimmung und zwar dahin vor, daß eine Zurückweisung derjenigen Personen nicht statthaft sein soll, denen das mündliche Verhandeln vor Gericht durch eine Anordnung der Justizverwaltung gestattet worden ist.

Es soll damit eine Art privilegierter Rechtskonsulenten geschaffen werden, denen von der zuständigen Behörde, d. h. von der Landesjustizverwaltung oder der von dieser hierzu ermächtigten Stelle, das Verhandeln vor Gericht, natürlich auf Widerruf, gestattet wird. Ob damit die Beschwerden über Rechtsunsicherheit zum Schweigen gebracht werden können, erscheint uns zweifelhafter, als weder die Zurückweisung noch die Erteilung oder Verlegung der Zulassung durch Beschwerde anfechtbar sind. Es besteht einmal ein tiefamer Widerspruch zwischen der Freigabe des Konsulentenwesens einerseits und der Zurückweisungsbefugnis der Gerichte andererseits. Meint man, mit den gegenwärtig geltenden Bestimmungen nicht auszukommen, so läge es vielleicht näher, das Gewerbe für konzessionspflichtig zu erklären, also die Zulassung zu demselben von einer vorherigen Prüfung der Zuverlässigkeit abhängig zu machen und damit die Belugnis der Gerichte zur Zurückweisung eines Vertreters auf diejenigen Fälle zu beschränken, in denen derselbe sich einer Ungehörigkeit in dem einzelnen Prozesse schuldig macht.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Oldenburg, 29. März.

Die kriegerischen Missionen nehmen in beiden Staaten ihren Fortgang. Nach einer Meldung aus Madrid soll die

spanische Regierung fest entschlossen sein, unter keinen Umständen eine Einmischung der Vereinigten Staaten auf Kuba zuzugestehen. Sie würden sogar sich jede ömtliche Verhandlung hierüber verbitten. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Ausbruch eines Konfliktes unmittelbar bevorsteht. Die Rüstungen dauern fieberhaft fort. Der Bischof von Madrid hat eine Subskription zum Ankauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zweck veranstaltet.

Auf amerikanischer Seite werden nicht minder eifrig die Rüstungen fortgesetzt. Der „Standard“ meldet, Dingledy habe jetzt seinen Entwurf betr. die sogenannten Kriegsschiffen vorbereitet, welcher die Verstärkung von Thee, Kaffee und Bier umfaßt; man erwarte, daß diese Steuern 60 Millionen Dollars einbringen werden.

Der Marinesekretär Long hat beschlossen zehn alte Monitors, welche im Bürgerkriege verwandt wurden, wieder in Dienst zu stellen. Sie sollen zur Küsten- und Hafenverteidigung benutzt werden. Der jetzt in New-York befindliche Monitor „Terror“ wird sofort nach Key-West segeln und zum Geschwader des Admirals Seward stoßen. Auch der Monitor „Burrhan“ hat Befehl erhalten, nach Key-West zu fahren.

Nach einer Meldung des Neuterichigen Bureaus beschließt McKinley, am Dienstag oder Mittwoch eine Visitation an den Kongreß zu richten, welche mit der Lage der Nichtkombattanten auf Kuba sich beschäftigen und einen Kredit von einer halben Million zur sofortigen Unterstüßung derselben verlangt. McKinley wird gleichzeitig bei Spanien anregen, es möge für seine eigenen dortigen Landsleute, die von allen Mitteln entblüht seien, Hilfe leisten und dem Kriege in einer für die Kubaner beschwerenden Weise ein Ziel setzen. Weiblich von Seiten Spaniens eine derartige Aktion aus, so würden die Vereinigten Staaten sich aus Gründen der Menschlichkeit notgedrungen ins Mittel legen. McKinley glaubt aber nicht, daß es zu spät sei, eine friedliche Lösung zu erreichen.

Ferner meldet das Bureau Neuter: Der Bericht der Untersuchungskommission betreffs der „Maine“-Katastrophe zerfällt in acht Abschnitte. Die Schlussfolgerungen der Kommission sind folgende:

- 1) Zu dem Augenblick, in welchem die Explosion stattfand, befand sich das Schiff in einem Fahrwasser von sechs Faden Tiefe.
- 2) Die Dampfmotoren waren in vollem Gange, der Zustand der Steuerung vorläufig normal, die Temperatur in den Pulverkammern um 8 Uhr eine normale mit Ausnahme der hintern, für schmelzende Kanonen bestimmten Pulverkammer, was aber nicht die Explosion verursachte.
- 3) Die Explosion fand 9 Uhr 40 Minuten abends statt. Es erfolgten zwei Explosionen mit sehr kurzer Zwischenzeit. Bei der ersten Explosion wurde das Schiff in die Höhe gehoben.
- 4) Die Kommission kann sich über die Ursache der Taucher, betreffend die Wundverletzungen, keine definitive Ansicht bilden.
- 5) Es geht aus den technischen Schilderungen, welche sich auf die Wundverletzungen beziehen, hervor, daß eine Mine unter See an Bord explodiert.
- 6) Die Explosion ist nicht durch irgend ein Versehen der an Bord befindlichen Personen verursacht worden.
- 7) Die Ansicht der Kommission geht dahin, daß die Explosion einer Mine die Explosion zweier Pulverkammern verursachte.
- 8) Die Kommission erklärt, keine Beweise finden zu können, um eine Verantwortlichkeit festzustellen.

Die Mitglieder der Kommission sind in ihren Entschlüssen einer Ansicht. Der Bericht erwähnt Spanien oder die Spanier mit keinem Wort.

Inzwischen bemühen sich mehrere europäische Großmächte, dem drohenden Konflikt vorzubeugen. Frankreich und England bieten ihren ganzen Einfluß in Washington zur Verhinderung des Kriegsausbruchs an. McKinley empfing die Vorschläge beider Mächte. Aus Berlin wird uns dazu geschrieben: Die ruhigere Auffassung, die man hier von vornherein über den spanisch-amerikanischen Konflikt hegte, trotz zahlreicher Sturmmeldungen, die zum Teil auch wohl Spekulationsinteressen dienen, befestigt sich in unseren politischen Kreisen. Der Futurismus, glaubt man, werde nach und nach ebbens, umso mehr, als Frankreich das kolossale Summen spanischer Werte aufgenommen hat, fortgesetzt alle Hebel in Bewegung setzt, den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Bei der bekannten und oft betonten Friedensliebe Deutschlands ist es selbstverständlich, daß seitens unserer Diplomatie solche Bemühungen volle Unterstützung finden. So wird denn wohl schließlich die gesunde Vernunft siegen, und mit mehr Ruhe und Sachlichkeit das eigentliche Hauptthema zur Erörterung gelangen: Was soll mit Kuba geschehen? Die amerikanische Regierung hat bereits den Anfang dazu gemacht. Die für Kubas Unabhängigkeit vorgeschlagene Entschädigung könnte Spanien recht gut brauchen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Das Flottengesetz ist in der gestrigen Reichstags-Sitzung in der Gesamtabstimmung angenommen worden. Als die Abstimmung erfolgt war, traten der Reichstags-Präsident Hohenhausen und die Staatssekretäre an den Kontre-Admiral Tirpitz heran und beglückwünschten denselben. Als erster Redner in der gestrigen Debatte trat Herr Dr. Enneccerus, der Vertreter des 1. oldenburgischen Wahlkreises, auf. Er sprach für das Gesetz und legte ihm besonders die Wirkung der Flottenvermehrung auf die wissenschaftliche Fortschritt dar; er hatte die Genugthuung, den Reichstags- und die Staatssekretäre Reichsadmiraal und Tirpitz seinem Vortrage von Anfang bis zu Ende aufmerksam folgen zu sehen.

— Aus Ostasien wird berichtet: Das russische Abkommen mit China über die pachowische Abtretung von Port Arthur und Taliennan und über die Eisenbahn nach Port Arthur ist in Peking von dem russischen Geschäftsträger Pawloff unterzeichnet worden. Kutschau bleibt chinesisch, die Russen werden aber in der Nachbarschaft einen kleinen Posten errichten. China behält die Rechte der Souveränität über Port Arthur und Taliennan. Beide Häfen werden den Kriegsmarinern aller Nationen offen stehen. Die Russen behalten sich nur die Erhebung von Zollgebühren vor, über die eventuelle Bestimmung solcher Einkünfte ist nichts bekannt. Wahrscheinlich werden die Russen die Forts bei Port Arthur beibehalten.

China hat, wie aus Peking gemeldet wird, beschlossen, Runing in der Provinz Fokien als Vertragshafen zu öffnen. Runing liegt südlich von Tschuan und nördlich von Formosa. Die Provinz Fokien umfaßt 120.000 Quadrat-kilometer mit über 20 Millionen Einwohnern, sie gehört zu den reichsten und bevölkerlichsten Provinzen der südöstlichen Küste; denn es kommen 170 Einwohner auf einen Quadrat-kilometer, ungefähr ebensoviel wie in der Provinz Schantung, während in dem eigentlichen China durchschnittlich auf einen Quadrat-kilometer nur 88 Einwohner gezählt werden.

— Der Staatssekretär des Reichsmarinemates, sowie die sämtlichen Offiziere und Beamten des letzteren, die an der Vorbereitung und Durchführung des Flottengesetzes beteiligt waren, waren gestern Abend zur kaiserlichen Tafel befohlen.

— Zu Beginn der gestrigen Sitzung des preussischen Herrenhauses schlug der Präsident vor, dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage die Wünsche des Hauses darzubringen. (Beifälliger Beifall.)

— Das Panzerkreuz „Oldenburg“, das vom April ab an der marokkanischen Küste kreuzen wird, hat nach dem „D. N. N.“ Befehl erhalten, im Mai an den Festen zur Feier der vierhundertjährigen Entdeckung des Seeweges nach Ostindien zur Vertretung der deutschen Flotte teilzunehmen, die in Lissabon stattfinden werden.

— Die Reichstagsferien sollen nach einem gestrigen Beschluß des Senatskonvents bis zum 26. April dauern.

— Die „Berl. Corr.“ teilt mit: Nach einem Beschluß des Bundesrats soll in den Reichshaushaltsset für 1899 die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und Landbriefträger vom 1. April 1899, entsprechend den Resolutionen des Reichstags, eingestellt und die Bewilligung durch den Reichstag beantragt werden. Das Anfangsgehalt der Postunterbeamten soll auf 900 M., das Endgehalt der Landbriefträger auf 1000 M. erhöht werden.

— Zur Reise des Kaisers auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hebt die „Nat. Ztg.“ hervor, die Reise gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Dampfer als Hilfskreuzer für die kaiserliche Marine, jedoch ohne Aufbruch des Reiches, erbaut ist und im Kriegs-falle eine überaus wertvolle Ergänzung der Reichsmarine darstellt. Der Dampfer ist mit besonderer Fundamentierung für zwölf Schnellenergeschiffe ausgestattet und besitzt eine Reihe anderer Einrichtungen für seine Verwendung im Kriegs-falle, welche sich der Öffentlichkeit entziehen. Es erscheint nahe liegend, daß bei der Reise, welche der Kaiser unternimmt, es sich um eine Erprobung des Schiffes hinsichtlich der Geschwindigkeit, Steuerfähigkeit und anderer Einzelheiten für Kriegszwecke handelt.

— Die Verhältnisse in Deutschland. Nach den neueren amtlichen Veröffentlichungen über die Bevölkerung von 1895 gewinnt man ein überflüssiges Bild von den Veränderungen innerhalb der Verhältnisse seit 1882, wie über das Verhältnis derselben zu einander. Wir haben — nach dem „Sam. Cour.“ — die wichtigsten Ziffern daraus herab.

Inserate finden die billigste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Immensen-Expeditionen von J.
Hüttner und Ant. Baruffe,
Hauptstraße 5. Delmen-
horst: J. Adelsmann. Bremen:
Herrn E. Schlotte u. W. Scheller

Olbenburg, 29. März. Kursbericht der
Bant.
3½ pCt. alte Olbenburgische Konfols, ganzjährige

3/4 pCt. Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfand-			
briefe, unfällbar bis 1906	99,40	99,70	
4 pCt. Bonn. Hypoth.-Bank-Pfdr., unt. bis 1906	102,95	103,25	
3/4 pCt. do " " " " " 1906	99,70	100	
3/4 pCt. Preuss. Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe,			
unfällbar bis 1905	99,45	99,75	
3/4 pCt. Preuss. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe			
von 1896, unfällbar bis 1906	99,30	99,85	
4 pCt. Westfälische Bank, Eisen.-Prior. von			
1897 (Kreuzfeld) unfällbar bis 1908	101,90	102,45	
4 pCt. Nassau. Lokalbank, Eisen.-Prior. von			
1897 (Kreuzfeld) unfällbar bis 1908	101,90	102,45	
1 pCt. Ital. Rente (Kreuzfeld)	keine	92,50	93,05
3 pCt. " " garant. Eisen.-Prior.	Stückemäss	57,90	58,45
4 pCt. Oesterreich. Gold-Rente	der Rente an	103,30	103,85
1 pCt. Ungarische	der Berliner	102,95	102,85
4 pCt. Rumänische amortis. Rente	Rente		
von 1896	höher	94,10	94,65
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Wk.	168,80	169,60	
do, " London 1 Str. à " "	20,43	20,50	
do, " Paris 100 Fr. à " "	80,80	81,20	
do, " New-York 1 Doll. à " "	4,200	4,250	
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à "	4,1775	4,2275	
Holländische Noten 100 fl. à "	169,50	170	

1. Beilage

zu No 74 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. März 1898.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radfahrer unter der Herrschaft des Reiches Originaldruck
in nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen aus Briefen
über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 29. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

*** Landes-Ost- und Gartenbau-Ausstellung 1898.** Der geschäftsführende Ausschuss hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, sich durch Annahme einiger weiterer und zwar auswärtiger Mitglieder des Ost- und Gartenbauvereins zu vergrößern, und wählte dann in der Finanzsachse die Herren Proprietär Schäper, Rentner Weßels, Hofrevisor Paradies, Kaufmann Heine, Mehrens und Kaufmann Aug. Baars. Der Finanzausschuss wurde beauftragt, in der nächsten Sitzung einen Vorschlag vorzulegen. In die Abteilungen der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft soll ein Schreiben gerichtet werden mit der Anfrage, ob dieselben bereit seien, den Verein durch Beistellung der Ausstellung mit Obstsammlungen nach Maßgabe der aufgestellten Vorkaufsformate zu unterstützen, und ebenso soll an den Vorsitzenden des Landes-Gärtnervereins in Angelegenheit der Ausstellung geschrieben werden. Es wurde ferner das Ausstellungsprogramm zur Verlesung gebracht und im weitestlichen angenommen, dabei auch der Beschluss gefasst, mit der Ausstellung möglichst einen Obstmarkt zu verbinden, wenigstens den Versuch zu machen, ob im Interesse des Obstbauers und des Obstverbraucher im großen die Einrichtung eines solchen für Oldenburg jetzt schon angedacht ist. Was die Blumenpflege durch Kinder anlangt, so wird in der nächsten Sitzung über die Verhandlungen mit den betreffenden Schulvorständen berichtet werden. In Aussicht genommen wurden zur Veranschaulichung in der Stadt die Volksschule, die Volksschulmädchenschule, die katholische Schule; im Stadtbereich die Bürger- und Hörsinghshaus, ferner die Schule in Everten (Nord) und die Osterburger Schulen, für deren jede 30 bis 40 Pflanzen zu begeben sein werden. Die nächste Sitzung wird in der „Mudelsburg“ abgehalten und in derselben beabsichtigt werden, ob sich mit der geplanten Ost- und Gartenbauausstellung auch eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbinden lassen wird.

*** Bräunungsverleihung.** Am Donnerstag, 14. April d. J., erfolgte die Bräunungsverleihung der am 1. April und Angeler-Prämien 1897/98. Es sind dies: 1. „Was ist“; 2. „Was ist“, 1. H. v. 1896, 2. H. v. 1896, 3. H. v. 1896, 4. H. v. 1896, 5. H. v. 1896, 6. H. v. 1896, 7. H. v. 1896, 8. H. v. 1896, 9. H. v. 1896, 10. H. v. 1896, 11. H. v. 1896, 12. H. v. 1896, 13. H. v. 1896, 14. H. v. 1896, 15. H. v. 1896, 16. H. v. 1896, 17. H. v. 1896, 18. H. v. 1896, 19. H. v. 1896, 20. H. v. 1896, 21. H. v. 1896, 22. H. v. 1896, 23. H. v. 1896, 24. H. v. 1896, 25. H. v. 1896, 26. H. v. 1896, 27. H. v. 1896, 28. H. v. 1896, 29. H. v. 1896, 30. H. v. 1896, 31. H. v. 1896, 32. H. v. 1896, 33. H. v. 1896, 34. H. v. 1896, 35. H. v. 1896, 36. H. v. 1896, 37. H. v. 1896, 38. H. v. 1896, 39. H. v. 1896, 40. H. v. 1896, 41. H. v. 1896, 42. H. v. 1896, 43. H. v. 1896, 44. H. v. 1896, 45. H. v. 1896, 46. H. v. 1896, 47. H. v. 1896, 48. H. v. 1896, 49. H. v. 1896, 50. H. v. 1896, 51. H. v. 1896, 52. H. v. 1896, 53. H. v. 1896, 54. H. v. 1896, 55. H. v. 1896, 56. H. v. 1896, 57. H. v. 1896, 58. H. v. 1896, 59. H. v. 1896, 60. H. v. 1896, 61. H. v. 1896, 62. H. v. 1896, 63. H. v. 1896, 64. H. v. 1896, 65. H. v. 1896, 66. H. v. 1896, 67. H. v. 1896, 68. H. v. 1896, 69. H. v. 1896, 70. H. v. 1896, 71. H. v. 1896, 72. H. v. 1896, 73. H. v. 1896, 74. H. v. 1896, 75. H. v. 1896, 76. H. v. 1896, 77. H. v. 1896, 78. H. v. 1896, 79. H. v. 1896, 80. H. v. 1896, 81. H. v. 1896, 82. H. v. 1896, 83. H. v. 1896, 84. H. v. 1896, 85. H. v. 1896, 86. H. v. 1896, 87. H. v. 1896, 88. H. v. 1896, 89. H. v. 1896, 90. H. v. 1896, 91. H. v. 1896, 92. H. v. 1896, 93. H. v. 1896, 94. H. v. 1896, 95. H. v. 1896, 96. H. v. 1896, 97. H. v. 1896, 98. H. v. 1896, 99. H. v. 1896, 100. H. v. 1896, 101. H. v. 1896, 102. H. v. 1896, 103. H. v. 1896, 104. H. v. 1896, 105. H. v. 1896, 106. H. v. 1896, 107. H. v. 1896, 108. H. v. 1896, 109. H. v. 1896, 110. H. v. 1896, 111. H. v. 1896, 112. H. v. 1896, 113. H. v. 1896, 114. H. v. 1896, 115. H. v. 1896, 116. H. v. 1896, 117. H. v. 1896, 118. H. v. 1896, 119. H. v. 1896, 120. H. v. 1896, 121. H. v. 1896, 122. H. v. 1896, 123. H. v. 1896, 124. H. v. 1896, 125. H. v. 1896, 126. H. v. 1896, 127. H. v. 1896, 128. H. v. 1896, 129. H. v. 1896, 130. H. v. 1896, 131. H. v. 1896, 132. H. v. 1896, 133. H. v. 1896, 134. H. v. 1896, 135. H. v. 1896, 136. H. v. 1896, 137. H. v. 1896, 138. H. v. 1896, 139. H. v. 1896, 140. H. v. 1896, 141. H. v. 1896, 142. H. v. 1896, 143. H. v. 1896, 144. H. v. 1896, 145. H. v. 1896, 146. H. v. 1896, 147. H. v. 1896, 148. H. v. 1896, 149. H. v. 1896, 150. H. v. 1896, 151. H. v. 1896, 152. H. v. 1896, 153. H. v. 1896, 154. H. v. 1896, 155. H. v. 1896, 156. H. v. 1896, 157. H. v. 1896, 158. H. v. 1896, 159. H. v. 1896, 160. H. v. 1896, 161. H. v. 1896, 162. H. v. 1896, 163. H. v. 1896, 164. H. v. 1896, 165. H. v. 1896, 166. H. v. 1896, 167. H. v. 1896, 168. H. v. 1896, 169. H. v. 1896, 170. H. v. 1896, 171. H. v. 1896, 172. H. v. 1896, 173. H. v. 1896, 174. H. v. 1896, 175. H. v. 1896, 176. H. v. 1896, 177. H. v. 1896, 178. H. v. 1896, 179. H. v. 1896, 180. H. v. 1896, 181. H. v. 1896, 182. H. v. 1896, 183. H. v. 1896, 184. H. v. 1896, 185. H. v. 1896, 186. H. v. 1896, 187. H. v. 1896, 188. H. v. 1896, 189. H. v. 1896, 190. H. v. 1896, 191. H. v. 1896, 192. H. v. 1896, 193. H. v. 1896, 194. H. v. 1896, 195. H. v. 1896, 196. H. v. 1896, 197. H. v. 1896, 198. H. v. 1896, 199. H. v. 1896, 200. H. v. 1896, 201. H. v. 1896, 202. H. v. 1896, 203. H. v. 1896, 204. H. v. 1896, 205. H. v. 1896, 206. H. v. 1896, 207. H. v. 1896, 208. H. v. 1896, 209. H. v. 1896, 210. H. v. 1896, 211. H. v. 1896, 212. H. v. 1896, 213. H. v. 1896, 214. H. v. 1896, 215. H. v. 1896, 216. H. v. 1896, 217. H. v. 1896, 218. H. v. 1896, 219. H. v. 1896, 220. H. v. 1896, 221. H. v. 1896, 222. H. v. 1896, 223. H. v. 1896, 224. H. v. 1896, 225. H. v. 1896, 226. H. v. 1896, 227. H. v. 1896, 228. H. v. 1896, 229. H. v. 1896, 230. H. v. 1896, 231. H. v. 1896, 232. H. v. 1896, 233. H. v. 1896, 234. H. v. 1896, 235. H. v. 1896, 236. H. v. 1896, 237. H. v. 1896, 238. H. v. 1896, 239. H. v. 1896, 240. H. v. 1896, 241. H. v. 1896, 242. H. v. 1896, 243. H. v. 1896, 244. H. v. 1896, 245. H. v. 1896, 246. H. v. 1896, 247. H. v. 1896, 248. H. v. 1896, 249. H. v. 1896, 250. H. v. 1896, 251. H. v. 1896, 252. H. v. 1896, 253. H. v. 1896, 254. H. v. 1896, 255. H. v. 1896, 256. H. v. 1896, 257. H. v. 1896, 258. H. v. 1896, 259. H. v. 1896, 260. H. v. 1896, 261. H. v. 1896, 262. H. v. 1896, 263. H. v. 1896, 264. H. v. 1896, 265. H. v. 1896, 266. H. v. 1896, 267. H. v. 1896, 268. H. v. 1896, 269. H. v. 1896, 270. H. v. 1896, 271. H. v. 1896, 272. H. v. 1896, 273. H. v. 1896, 274. H. v. 1896, 275. H. v. 1896, 276. H. v. 1896, 277. H. v. 1896, 278. H. v. 1896, 279. H. v. 1896, 280. H. v. 1896, 281. H. v. 1896, 282. H. v. 1896, 283. H. v. 1896, 284. H. v. 1896, 285. H. v. 1896, 286. H. v. 1896, 287. H. v. 1896, 288. H. v. 1896, 289. H. v. 1896, 290. H. v. 1896, 291. H. v. 1896, 292. H. v. 1896, 293. H. v. 1896, 294. H. v. 1896, 295. H. v. 1896, 296. H. v. 1896, 297. H. v. 1896, 298. H. v. 1896, 299. H. v. 1896, 300. H. v. 1896, 301. H. v. 1896, 302. H. v. 1896, 303. H. v. 1896, 304. H. v. 1896, 305. H. v. 1896, 306. H. v. 1896, 307. H. v. 1896, 308. H. v. 1896, 309. H. v. 1896, 310. H. v. 1896, 311. H. v. 1896, 312. H. v. 1896, 313. H. v. 1896, 314. H. v. 1896, 315. H. v. 1896, 316. H. v. 1896, 317. H. v. 1896, 318. H. v. 1896, 319. H. v. 1896, 320. H. v. 1896, 321. H. v. 1896, 322. H. v. 1896, 323. H. v. 1896, 324. H. v. 1896, 325. H. v. 1896, 326. H. v. 1896, 327. H. v. 1896, 328. H. v. 1896, 329. H. v. 1896, 330. H. v. 1896, 331. H. v. 1896, 332. H. v. 1896, 333. H. v. 1896, 334. H. v. 1896, 335. H. v. 1896, 336. H. v. 1896, 337. H. v. 1896, 338. H. v. 1896, 339. H. v. 1896, 340. H. v. 1896, 341. H. v. 1896, 342. H. v. 1896, 343. H. v. 1896, 344. H. v. 1896, 345. H. v. 1896, 346. H. v. 1896, 347. H. v. 1896, 348. H. v. 1896, 349. H. v. 1896, 350. H. v. 1896, 351. H. v. 1896, 352. H. v. 1896, 353. H. v. 1896, 354. H. v. 1896, 355. H. v. 1896, 356. H. v. 1896, 357. H. v. 1896, 358. H. v. 1896, 359. H. v. 1896, 360. H. v. 1896, 361. H. v. 1896, 362. H. v. 1896, 363. H. v. 1896, 364. H. v. 1896, 365. H. v. 1896, 366. H. v. 1896, 367. H. v. 1896, 368. H. v. 1896, 369. H. v. 1896, 370. H. v. 1896, 371. H. v. 1896, 372. H. v. 1896, 373. H. v. 1896, 374. H. v. 1896, 375. H. v. 1896, 376. H. v. 1896, 377. H. v. 1896, 378. H. v. 1896, 379. H. v. 1896, 380. H. v. 1896, 381. H. v. 1896, 382. H. v. 1896, 383. H. v. 1896, 384. H. v. 1896, 385. H. v. 1896, 386. H. v. 1896, 387. H. v. 1896, 388. H. v. 1896, 389. H. v. 1896, 390. H. v. 1896, 391. H. v. 1896, 392. H. v. 1896, 393. H. v. 1896, 394. H. v. 1896, 395. H. v. 1896, 396. H. v. 1896, 397. H. v. 1896, 398. H. v. 1896, 399. H. v. 1896, 400. H. v. 1896, 401. H. v. 1896, 402. H. v. 1896, 403. H. v. 1896, 404. H. v. 1896, 405. H. v. 1896, 406. H. v. 1896, 407. H. v. 1896, 408. H. v. 1896, 409. H. v. 1896, 410. H. v. 1896, 411. H. v. 1896, 412. H. v. 1896, 413. H. v. 1896, 414. H. v. 1896, 415. H. v. 1896, 416. H. v. 1896, 417. H. v. 1896, 418. H. v. 1896, 419. H. v. 1896, 420. H. v. 1896, 421. H. v. 1896, 422. H. v. 1896, 423. H. v. 1896, 424. H. v. 1896, 425. H. v. 1896, 426. H. v. 1896, 427. H. v. 1896, 428. H. v. 1896, 429. H. v. 1896, 430. H. v. 1896, 431. H. v. 1896, 432. H. v. 1896, 433. H. v. 1896, 434. H. v. 1896, 435. H. v. 1896, 436. H. v. 1896, 437. H. v. 1896, 438. H. v. 1896, 439. H. v. 1896, 440. H. v. 1896, 441. H. v. 1896, 442. H. v. 1896, 443. H. v. 1896, 444. H. v. 1896, 445. H. v. 1896, 446. H. v. 1896, 447. H. v. 1896, 448. H. v. 1896, 449. H. v. 1896, 450. H. v. 1896, 451. H. v. 1896, 452. H. v. 1896, 453. H. v. 1896, 454. H. v. 1896, 455. H. v. 1896, 456. H. v. 1896, 457. H. v. 1896, 458. H. v. 1896, 459. H. v. 1896, 460. H. v. 1896, 461. H. v. 1896, 462. H. v. 1896, 463. H. v. 1896, 464. H. v. 1896, 465. H. v. 1896, 466. H. v. 1896, 467. H. v. 1896, 468. H. v. 1896, 469. H. v. 1896, 470. H. v. 1896, 471. H. v. 1896, 472. H. v. 1896, 473. H. v. 1896, 474. H. v. 1896, 475. H. v. 1896, 476. H. v. 1896, 477. H. v. 1896, 478. H. v. 1896, 479. H. v. 1896, 480. H. v. 1896, 481. H. v. 1896, 482. H. v. 1896, 483. H. v. 1896, 484. H. v. 1896, 485. H. v. 1896, 486. H. v. 1896, 487. H. v. 1896, 488. H. v. 1896, 489. H. v. 1896, 490. H. v. 1896, 491. H. v. 1896, 492. H. v. 1896, 493. H. v. 1896, 494. H. v. 1896, 495. H. v. 1896, 496. H. v. 1896, 497. H. v. 1896, 498. H. v. 1896, 499. H. v. 1896, 500. H. v. 1896, 501. H. v. 1896, 502. H. v. 1896, 503. H. v. 1896, 504. H. v. 1896, 505. H. v. 1896, 506. H. v. 1896, 507. H. v. 1896, 508. H. v. 1896, 509. H. v. 1896, 510. H. v. 1896, 511. H. v. 1896, 512. H. v. 1896, 513. H. v. 1896, 514. H. v. 1896, 515. H. v. 1896, 516. H. v. 1896, 517. H. v. 1896, 518. H. v. 1896, 519. H. v. 1896, 520. H. v. 1896, 521. H. v. 1896, 522. H. v. 1896, 523. H. v. 1896, 524. H. v. 1896, 525. H. v. 1896, 526. H. v. 1896, 527. H. v. 1896, 528. H. v. 1896, 529. H. v. 1896, 530. H. v. 1896, 531. H. v. 1896, 532. H. v. 1896, 533. H. v. 1896, 534. H. v. 1896, 535. H. v. 1896, 536. H. v. 1896, 537. H. v. 1896, 538. H. v. 1896, 539. H. v. 1896, 540. H. v. 1896, 541. H. v. 1896, 542. H. v. 1896, 543. H. v. 1896, 544. H. v. 1896, 545. H. v. 1896, 546. H. v. 1896, 547. H. v. 1896, 548. H. v. 1896, 549. H. v. 1896, 550. H. v. 1896, 551. H. v. 1896, 552. H. v. 1896, 553. H. v. 1896, 554. H. v. 1896, 555. H. v. 1896, 556. H. v. 1896, 557. H. v. 1896, 558. H. v. 1896, 559. H. v. 1896, 560. H. v. 1896, 561. H. v. 1896, 562. H. v. 1896, 563. H. v. 1896, 564. H. v. 1896, 565. H. v. 1896, 566. H. v. 1896, 567. H. v. 1896, 568. H. v. 1896, 569. H. v. 1896, 570. H. v. 1896, 571. H. v. 1896, 572. H. v. 1896, 573. H. v. 1896, 574. H. v. 1896, 575. H. v. 1896, 576. H. v. 1896, 577. H. v. 1896, 578. H. v. 1896, 579. H. v. 1896, 580. H. v. 1896, 581. H. v. 1896, 582. H. v. 1896, 583. H. v. 1896, 584. H. v. 1896, 585. H. v. 1896, 586. H. v. 1896, 587. H. v. 1896, 588. H. v. 1896, 589. H. v. 1896, 590. H. v. 1896, 591. H. v. 1896, 592. H. v. 1896, 593. H. v. 1896, 594. H. v. 1896, 595. H. v. 1896, 596. H. v. 1896, 597. H. v. 1896, 598. H. v. 1896, 599. H. v. 1896, 600. H. v. 1896, 601. H. v. 1896, 602. H. v. 1896, 603. H. v. 1896, 604. H. v. 1896, 605. H. v. 1896, 606. H. v. 1896, 607. H. v. 1896, 608. H. v. 1896, 609. H. v. 1896, 610. H. v. 1896, 611. H. v. 1896, 612. H. v. 1896, 613. H. v. 1896, 614. H. v. 1896, 615. H. v. 1896, 616. H. v. 1896, 617. H. v. 1896, 618. H. v. 1896, 619. H. v. 1896, 620. H. v. 1896, 621. H. v. 1896, 622. H. v. 1896, 623. H. v. 1896, 624. H. v. 1896, 625. H. v. 1896, 626. H. v. 1896, 627. H. v. 1896, 628. H. v. 1896, 629. H. v. 1896, 630. H. v. 1896, 631. H. v. 1896, 632. H. v. 1896, 633. H. v. 1896, 634. H. v. 1896, 635. H. v. 1896, 636. H. v. 1896, 637. H. v. 1896, 638. H. v. 1896, 639. H. v. 1896, 640. H. v. 1896, 641. H. v. 1896, 642. H. v. 1896, 643. H. v. 1896, 644. H. v. 1896, 645. H. v. 1896, 646. H. v. 1896, 647. H. v. 1896, 648. H. v. 1896, 649. H. v. 1896, 650. H. v. 1896, 651. H. v. 1896, 652. H. v. 1896, 653. H. v. 1896, 654. H. v. 1896, 655. H. v. 1896, 656. H. v. 1896, 657. H. v. 1896, 658. H. v. 1896, 659. H. v. 1896, 660. H. v. 1896, 661. H. v. 1896, 662. H. v. 1896, 663. H. v. 1896, 664. H. v. 1896, 665. H. v. 1896, 666. H. v. 1896, 667. H. v. 1896, 668. H. v. 1896, 669. H. v. 1896, 670. H. v. 1896, 671. H. v. 1896, 672. H. v. 1896, 673. H. v. 1896, 674. H. v. 1896, 675. H. v. 1896, 676. H. v. 1896, 677. H. v. 1896, 678. H. v. 1896, 679. H. v. 1896, 680. H. v. 1896, 681. H. v. 1896, 682. H. v. 1896, 683. H. v. 1896, 684. H. v. 1896, 685. H. v. 1896, 686. H. v. 1896, 687. H. v. 1896, 688. H. v. 1896, 689. H. v. 1896, 690. H. v. 1896, 691. H. v. 1896, 692. H. v. 1896, 693. H. v. 1896, 694. H. v. 1896, 695. H. v. 1896, 696. H. v. 1896, 697. H. v. 1896, 698. H. v. 1896, 699. H. v. 1896, 700. H. v. 1896, 701. H. v. 1896, 702. H. v. 1896, 703. H. v. 1896, 704. H. v. 1896, 705. H. v. 1896, 706. H. v. 1896, 707. H. v. 1896, 708. H. v. 1896, 709. H. v. 1896, 710. H. v. 1896, 711. H. v. 1896, 712. H. v. 1896, 713. H. v. 1896, 714. H. v. 1896, 715. H. v. 1896, 716. H. v. 1896, 717. H. v. 1896, 718. H. v. 1896, 719. H. v. 1896, 720. H. v. 1896, 721. H. v. 1896, 722. H. v. 1896, 723. H. v. 1896, 724. H. v. 1896, 725. H. v. 1896, 726. H. v. 1896, 727. H. v. 1896, 728. H. v. 1896, 729. H. v. 1896, 730. H. v. 1896, 731. H. v. 1896, 732. H. v. 1896, 733. H. v. 1896, 734. H. v. 1896, 735. H. v. 1896, 736. H. v. 1896, 737. H. v. 1896, 738. H. v. 1896, 739. H. v. 1896, 740. H. v. 1896, 741. H. v. 1896, 742. H. v. 1896, 743. H. v. 1896, 744. H. v. 1896, 745. H. v. 1896, 746. H. v. 1896, 747. H. v. 1896, 748. H. v. 1896, 749. H. v. 1896, 750. H. v. 1896, 751. H. v. 1896, 752. H. v. 1896, 753. H. v. 1896, 754. H. v. 1896, 755. H. v. 1896, 756. H. v. 1896, 757. H. v. 1896, 758. H. v. 1896, 759. H. v. 1896, 760. H. v. 1896, 761. H. v. 1896, 762. H. v. 1896, 763. H. v. 1896, 764. H. v. 1896, 765. H. v. 1896, 766. H. v. 1896, 767. H. v. 1896, 768. H. v. 1896, 769. H. v. 1896, 770. H. v. 1896, 771. H. v. 1896, 772. H. v. 1896, 773. H. v. 1896, 774. H. v. 1896, 775. H. v. 1896, 776. H. v. 1896,

der Gemeinde, die ordnungsmäßig ausgegeben haben, wurden festgestellt. Schließlich wurde über die Verteilung der Zinsen des „Küdensfonds“ für Seminaristen und Gewerbeschüler“ Beschluß gefaßt. Der Gründer unseres Krankenhauses, der verstorbene Hausmann Martin Rudolf Küden in Olden, hat nämlich der Gemeinde Verne die Summe von 9000 Mk. vermacht, deren Zinsen zur Unterstützung junger Leute, die das Lehrjahre in Oldenburg oder eine in bezug ausländische Gewerbeschule besuchen, verwendet werden sollen. — Für die neuen Chauffeure wurden 2 Chauffeurwärter, Poyer und Meyer, angestellt.

T. — Der bei dem Unfall der „Nordsee“ verlesene Brückenwärter Köselmann befindet sich im hiesigen Krankenhaus in guter Besserung.

27. März. Anlaßlich der Beratung des Bürgervereins-Kollegiums über den hiesigen Haushalt wurde auch das Verzeichnis der hiesigen Schulden vorgelegt. Demnach hat die Stadt Wilhelmshaven zur Zeit 699,527.68 Mk. Schulden, die nach Tilgung von 83,672.32 Mk. von der ursprünglichen Gesamtsumme von 783,200 Mk. noch übrig geblieben und zu tilgen sind. Die Schulden wurden mit wenigen Ausnahmen in 17 Anleihen von der Landkreditanstalt in Hannover eintommen, welche ohne jeglichen Nutzen für sich dafür eine Verzinsung (einschl. Amortisation) von 4 1/2 Proz. beansprucht. Die einzigen Anleihen haben die vorgelegten Behörden einen höheren Zinssatz, der sogar bis zu 9 1/2 Proz. ansteigt, vorgezogen. Die Anleihen sind verwendet worden zum Bau des Gymnasiums (90,000 Mk.), zum Ems-Jade-Kanal, zur Erbauung des Rathhauses, des Krankenhauses, der Gewerbeschule, der höheren Mädchenschule, zum Ausbau von Straßen u. s. w. Trotz der großen Schuldenlast ist der Prozenzfuß der Kommunalsteuer nur selten und dann nur wenig erhöht worden. Im kommenden Jahr steht jedoch eine Steigerung um 10 Prozent bevor. — An der höheren Mädchenschule hieselbst war mit Beginn des Wintersemesters für die 4 oberen Klassen veranschlagt, ein jeder Schüler freigelegter Tanzunterrichtskursus eingerichtet worden, welchen die Turnlehrerin der Anstalt, Fräulein Dreher, leitete. Am Sonnabend nun fand im Verein des Lehrerkollegiums und vieler Eltern im Hotel „Burg Hohenzollern“ die Schlussprüfung, der sog. „Abgangsbilanz“, statt. Die als „Herren“ fungierenden Mädchen hatten hohe Ziffernlisten aus Seidenpapier aufgelegt und erhielten von ihren „Damen“ Tansparten in Gestalt von seidenen Schleifen in deutschen Farben. Die Prüfung nahm einen vorzüglichen Verlauf und stellte der Lehrerin wie ihren Schülern das beste Zeugnis aus. — Am demselben Tage wurde in den Räumen der Anstalt der 2. stenographische Damentkursus (Ermittlung des Stenogramm) zu Ende geführt. Denselben hatte die an der Anstalt wirkende Lehrerin Fräulein Wilhelm mit bestem Erfolg geleitet. Derselbe verläßt zu dem die Anstalt, um sich mit einem deutschen Lehrer in Brüssel zu beschäftigen. Die Räume der Anstalt sind von der Direktion auch zu weiteren Damentkursen bereitwillig zur Verfügung gestellt worden.

Bremen, 28. März. Ueber die Seefahrt des Kaisers an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist noch folgendes nachzutragen: Während man am Sonnabend Vormittag zum Frühstück versammelt war, ließ der Schneesturm nach, doch blieb das Wetter böig, ja teilweise stürmisch, jedoch der Aufenthalt auf der Brücke ein wenig freundlicher war. Trotzdem begab sich der Kaiser sofort nach dem Frühstück auf die Brücke und blieb dort ununterbrochen bis zur Einfahrt in die Weser, stets in lebendiger Unterhaltung mit den auf der Brücke anwesenden Herren und dem Führer des Schiffes, Herrn Kapitän Engelbart, während das mächtige Schiff stolz seinen Weg durch die Fluten forschte und Spritzwellen ihre Wüstmassen über die Brücke spritzten. Bei Helgoland ließ der Kaiser durch die Signalfahnen der Kaiserin die telegraphische Nachricht zugehen: „An Bord alles wohl!“ Während der Dampfer nach dem Passieren des Note Sand-Leuchtturms langsam die Weser aufwärts, um den vollen Eintritt der Flut abzuwarten, versammelten sich die Fahrgastbesucher zum Lunch, und auch diejenigen, welche bis dahin Opfer von Neptuns strengen Launen gewesen waren, verwohlständigten die Tafelrunde. Der Kaiser unterhielt sich während der Tafel auf das lebhafteste mit den Herren Bürgermeister Pauli und Präsident Plate. Nach dem Lunch ließ der Kaiser Herrn Direktor Wiegand sein Bild mit eigenhändiger Widmung und den besten Wünschen für das weitere Gedeihen des Norddeutschen

eigenen Bügel, der, an dem Drehturbellenlager und Hinterrade angebracht, ein unter letzterem befindliches Zintennad flüßt. Von der Kettenstange der Drehturbelange führt zudem eine endlose Kette um dies Zintennad. Damit das Ganze richtig funktioniert, ist eine in eine Kufe endigende Stange an der Kettenstange befestigt. Natürlich bleibt abzuwarten, ob der Mechanismus, der in Wahrheit einfacher ist, als man der Beschreibung nach annehmen sollte, sich bewähren wird — einiges Misstrauen dagegen flößt die kolossale Kette ein, die dafür gemacht wird. Jedenfalls, mag es so vortheilhaft sein als er will, gehört doch große Gewandtheit dazu, mit dem Nade aus dem Eis zu fahren.

Indessen, wer kann wissen, ob nicht bald sinnreiche Apparate erfunden werden, die den Leuten auch dies auf andere Weise ermöglichen! Haben wir doch sogar schon einen, mit dessen Hilfe wir das Radfahren ohne Rad erlernen können! Er besteht aus einem auf zwei Säulen ruhenden, einen Sattel tragenden Balken, der durch nur einseitige Drehung der Steuergabel verhindert wird, bald nach links, bald nach rechts zu rollen. Leider fürchte ich nur, daß es mit diesem Apparat so gehen wird, wie mit dem summen Klavier, das auch noch niemandem gelassen hat, die Schwingungen unserer großen Tonträger in erfreulicher Weise zu Gehör zu bringen.

Doch genug von den Erfindungen, die die Viehhäberei für den Radfahrer jüngst geistigt hat! Wesen wir lieber noch einen flüchtigen Blick auf die mangelhaft hübschen Spielereien, die man zur Ausschmückung des Viehcles erachtet hat. Ich nenne ausdrücklich nur dieses, da es unter den gängig unmodernem Hochradern und den fast nur von kleinen Kindern und alten Leuten benutzten Dreirädern kaum Lächerlicher geben dürfte. Maschinen, wie z. B. das mit zwei Steuergabeln ausgestattete Coventry Rotary Tricycle der Prinzessin von Wales, dessen Sitz zwischen einem zur Rechten

Lloyd überreichen. Auch für das von ihm bewohnte Zimmer, ferner für die Kapitänskajüte und die Offiziersmesse stiftete der Kaiser sein Bild; außerdem für die Mannschaftsräume Verbilligungen von Gemälden, welche der Kaiser entworfen. Inzwischen hatte der Dampfer die Wehre von Bremerhaven erreicht, und der Kaiser beobachtete jetzt von der Brücke aus die Einfahrt des Dampfers in den neuen Vorhafen, welche sich mit staunenswerter Präzision vollzog und den Kaiser wiederholt zu Ausdrücken höchster Bewunderung hinriß. Thatsächlich war es ein Schauspiel der impalpablen Art, wie der mächtige Dampfer in schneller Drehung in die Hafen-einfahrt einfuhr und dann mit ruhiger Sicherheit auf seinen Anlegeplatz vor die Lloydhalle legte, jedem Befehl der Schiffseleitung augenblicklich gehorchend. Wenige Minuten später verließ der Kaiser, sich von den Mitgliefern der Verwaltung des Lloyd mit den herzlichsten Worten verabschiedend und geleitet von den Herren Plate, Konrad Adels und Direktor Wiegand, das Schiff und begab sich unter den Hochruhen der vor der Lloydhalle aufgestellten Marineabteilung durch die Spalier stehenden Kapitane und Offiziere des Norddeutschen Lloyd nach dem Herron der Lloydhalle, wo der Kaiserliche Sonberzug bereit hielt, den der Kaiser sofort bestieg. In der Thür des Salonwagens, lebend, winkte der Kaiser Herrn Direktor Wiegand zu sich und beauftragte ihn mit herzlichsten Grüßen an die in Bremen lebende Witwe des Admirals Einhardt. Während der Zug sich in Bewegung setzte, rief der Kaiser den Herren der Verwaltung des Lloyd zu: „Auf Wiedersehen!“ Ein dreimaliger donnernder Hurraus war die Erwiderung. Die Kaiserbandiere, welche der Dampfer auf der Fahrt führte und die der Sturm arg zerzaust hat, wird dem Dampfer als dauernde Erinnerung an die Tage der Kaiserfahrt verbleiben. (Weil.-Ztg.)

Aus aller Welt.

Bismard-Cigarren.

Ein kürzlich nach Havana gekommener Vertreter des Reichskanzlers hat festgestellt, daß von den 128 im Verzeichnisse der Havana-Cigarren aufgeführten Fabrikanten ständig nicht weniger als 48 verschiedene „Bismardmarken“ hergestellt werden. Dies legte den Gedanken nahe, dem Fürsten Bismard zum 1. April eine Sammlung der seinen Namen tragenden Havana-Cigarren zu überreichen; und bei liebenswürdigem Entgegenkommen vieler Beteiligten haben in nur zwei Wochen von 37 verschiedenen Fabrikanten besonders gefertigte und meist sehr hübsch ausgestattete Mischungen zu je zehn Stück beistellt werden können. Weitens die meisten Havana-Cigarren führen Phantasiezeichnungen; unter den verhältnismäßig wenigen Eigennamen, die in dieser Verbindung erscheinen, führen nur zwei annähernd so oft wie der Name Bismard wieder: „Königin Victoria“ und (gleichnamig genommen) die Namen von Mitgliefern einer Familie „Nothschiff“. Die Zahl der sämtlich aus den ersten Tabaktabellen gefertigten Bismard-Cigarren, die jährlich von Havana aus nach Deutschland, England, Spanien oder auch nach vielen anderen Ländern gehen, wird von sachverständiger Seite auf 3-4 Millionen geschätzt. Für die vorerwähnten 37 Mischungen ist aus kubanischen Holzern ein mit den Wappen Spaniens und Havanas gestreifter Säckel gefertigt worden, dessen Hauptteile Mahagoni- und Ebenholz bilden, während die Füße aus Eisenholz sind und der Lebensbaum die Schloßverzierungen geliefert hat.

Die Reise nach Jerusalem

erfüllt unseren Kaiser, mit besonderer Freude. Die Reise wird zu Schiff bis nach Jaffa gemacht, dort wird gelandet. Von hier aus wird der Weg in das Innere der Provinzen Syrien und Palästina bis nach Jerusalem und weiter zu Pferde gemacht. Die Quartiere werden in Zelten aufgeschlagen. Ein Aufenthalt ist ferner in Damaskus in Aussicht genommen. Ob die Reise mit großem Gelingen gemacht wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Die Herren General v. Pleßen, Flügeladjutant v. Scholl und Oberhofmarschall Graf v. Eulenburg werden sich aber jedenfalls in der Begleitung des Kaisers befinden. Von Künstlern ist bis jetzt nur Professor Knackfuß aufgeführt worden; die Reise mitzumachen. Es ist ferner

angebracht, mächtig hohen Rad und zwei ganz kleinen linksseitig befindlichen liegt, gehören zu sehr zu den Ausnahmefällen, als daß es lohnen dürfte, sich an dieser Stelle über sie zu verbreiten. Die wirklichen Gebrauchsmaschinen bleiben eben immer die niedrigen Viehcles, und daher hat die Industrie bei der Herstellung ihrer zierlichen Dekorationsartikel auch fast ausschließlich sie berücksichtigt.

Daß man in erster Linie an die Ausschmückung der Lenkstange dachte, begreift sich leicht. Da von den Fahrradgriffen neuerdings häufig Abstand genommen wird, fabriziert man die Steuergabel der Damentäder gern mit runden silbernen, vergoldeten oder auch emaillierten Knöpfen. Die elegantesten, das Monogramm der Fahrerin zeigenden, lassen sich abheben. Unendlich ist auch die Zahl der Dekorationen für die Räder, doch haben sie — die angeblich echten Bänder zum Durchschneiden der Nadeln nicht ausgeschlossen — meist das Uebel, daß sie die Maschine zum Gebrauch auf einigermaßen schmerzhaften Wegen untuglich machen. Als bedeutend praktischer erweisen sich dagegen die mit Quirlen und Blumenranken bemalten Geselle und Kettenhaken, die auch der Viehclhaberhübscher eine lohnende Aufgabe bieten. Daß diese bereits stark ihr Augenmerk auf das Rad richtet, beweist mit eines aus Bambus mit Verzierung von Kerbschnitzerei, das ich kürzlich in der Photographie sah.

Die luxuriösen Räder besitzen zur Zeit wohl die Kronprinzessin von Italien und eine französische Herzogin. Während das der ersten durch seine lockere Ausstattung, für die man sogar Edelsteine verwendet, glänzt, zeichnet sich das der letzteren vorzüglich durch seine Originalität aus. Es ist elfenbeinartig emailliert und von goldenen Aehren durchzogen, Speichen und Pedale sind vergollet, Sattel und Griffe hängen mit rosa Sammet bezogen. Auf der mit Perlmutter ausgelegten Lenkstange befinden sich Monogramme und Wappen der Fahrerin in Goldschmiedearbeit.

in Aussicht genommen, die Reise bis nach Egypten, den Nil herauf, auszudehnen, doch hängt die Ausführung dieses Projektes noch von weiteren Erwägungen ab.

Eine Verlobung am türkischen Hofe

Im Jilbiz-Kiosk, der Residenz des Sultans Abdul Hamid, hat, so wird der „N. Fr. Z.“ aus Konstantinopel geschrieben, dieser Tage ein großes Familienfest stattgefunden. Die Tochter des Kalifen, Naime Sultane, hat sich mit einem Sohne Ghazi Osman Pascha's verlobt, und nach acht Tagen wird die Hochzeit stattfinden. Schon ein älterer Sohn Ghazi Osman's, Nur-Eddin Pascha, ist Schwiegersohn des Sultans. Nun heiratet sein Bruder Mehmed Kemal-Eddin Pascha eine andere Tochter des Sultans. Die Glücklichen, die eine Prinzessin heiraten, dürfen neben ihr keine zweite Frau mehr nehmen. Prinzessin Naime ist nach den Schilderungen aller Frauen, die sie gesehen haben, ein Mädchen von großer Schönheit und für orientalische Begriffe von bedeutender Bildung. Sie liebt und schreibt nicht bloß türkisch, sondern beherrscht auch das Französische vollkommen und ist eine Künstlerin in der Musik. Sie mag jetzt fünfzehn Jahre zählen. Ihre Mächtig besteht in einem Palast, der vollständig eingerichtet ist; als bares Taschengeld giebt ihr der Sultan 10,000 Pfund mit. Die Vermählungsfeierlichkeiten finden im Jilbiz-Kiosk in zwei Abteilungen statt. Im Herrensaal erscheinen Ghazi Osman Pascha mit seinen Söhnen Nur-Eddin und Mehmed Kemal-Eddin. Man führte sie zum Sultan, der vom Großwesir, dem Scheich-ul-Islam und vielen anderen hohen Würdenträgern umgeben war. Der erste Schritzte erfüllte die Funktionen des Notars. Darauf gab der Sultan dem neuen Schwiegersohn die Hand und verlobte die Heirat als beschlossen und die Hochzeit für kommenden Donnerstag. Der Scheich-ul-Islam erlosch den Segen, es wurden Gebete gesprochen, und die Zeremonie war in diesem Teile zu Ende. Weit interessanter war aber der Vorgang im Harem. Ich verdaute einer Augenzeugin hierüber folgenden Bericht. Alle Gäste waren in prächtigen Toiletten. Gedrückt erschien in Begleitung der Sultans-Nichte und der Schatzkammerin, der beiden angehörenden Damen des kaiserlichen Harems, die Prinzessin Naime. Sie trug ein wunderbares Kleid, ein Mädchen gewandt aus Seide und Spitzen, überschüttet von einer Menge von Juwelen. Die Händchen, sanftmütig verlobte darauf unter feierlichen Stille der Anwesenden die Verlobung der Prinzessin. Darauf traten die Damen zur Gratulation heran; sie traten dicht, indem sie die Hand an Mund und Stirn legten. Die Prinzessin dankte mit dem nämlichen Gruß. Dann wurden Gebete gesprochen, bewundernd und man gab sich heiteren Unterhaltungen hin. Während diesen verfuhr die Prinzessin jeden Augenblick aus dem Salon, um ihre Toilette zu wechseln. Sie führte ihren Gästen nach und nach ihre ganze Ausstattung an eigenen Körper vor, und das dauerte mehrere Stunden. Da gab es Neben aller Farben, aller Stoffe, à la franca und à la turca, und eines reizender und feiner als das andere. Die Gäste riefen bei jedermaligen Eintreten ihr: „Machallah!“, „Ach, das Wunder!“, „Ach, wie schön!“, und allerlei Segenswünsche. Als dann endlich die weiblichen Gäste das Harem verlassen, erhielt jede von der Prinzessin ein kostbares Juwel als Andenken an diesen glücklichen Tag.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 28. März. Wie doch die Zeiten sich ändern! Vor einigen Jahren prangte an allen Anschlagtafeln die Anzeige mit dem Schlußsatz: „Man muß die Baktrifon gesehen haben!“ Gestern dagegen hat aus Anlaß einer von Pastor Weber in M. Gladbach eingereichten Petition die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, den Minister des Innern zu ersuchen, von Baktrifon aus Preußen auszuweisen. Auf den Bescheid des Ministers darf man gespannt sein. Das leicht gekürzte Dämmchen hat sich bekanntlich der Genuß einflußreicher Kreise zu erfreuen. — Mailand, 28. März. Hier herrscht eine für diese Jahreszeit außerordentliche Kälte. Die Provinz Como ist mit Schnee bedeckt; selbst in der Stadt Como liegt der Schnee zehn Centimeter hoch. In der Provinz Novara beschädigten gewaltige Lawinen die Pflanzungen. — Sofia, 27. März. Die Gattin des kaiserlichen Botschafters ist plötzlich gestorben. Allgemein wird behauptet, sie habe sich vergiftet, als sie erfahren habe, daß Botschaft gehängt werden sollte. Sie wollte die Schmach nicht überleben.

Sturmnaechrichten.

Infolge des eisenhaften Unwetters, das in den letzten Tagen auf dem Meere herrschte, haben sich zahlreiche Schiffslatastrophen ereignet; auch schwerer Schaden ist an den Küsten angerichtet worden. Es liegen darüber noch folgende Meldungen vor:

Flensburg, 27. März. Infolge des Sturmes und des Hochwassers ist der Damm des Deber Moores durchbrochen. Das ganze Moor ist überspült. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Sturm hält mit talender Gewalt an. Das Wasser steigt hier bereits 11 1/2 Meter über dem normalen Stand und regnet immer noch. Der Verkehr wird mittels Booten und durch Schiffbrücken aufrecht erhalten. Die Posten aus Dänemark helfen seit zwei Tagen.

Paris, 27. März. In der Nähe von Grandcamp ist der englische Dreimaster „Godoon“ gescheitert. Zehn Mann der Besatzung konnten bisher gerettet werden, vier befinden sich noch auf dem Schiffe. Ein Rettungsboot, welches die noch auf dem Schiffe befindlichen an Land bringen wollte, schlug um, und acht Insassen ertranken. Aus Cherbourg werden ebenfalls mehrere Schiffsunfälle gemeldet.

London, 27. März. Der Dampfer „Eddie“ ist auf der Reise von Konstantinopel nach Marseille mit dreißig Mann Besatzung untergegangen.

Konstantinopel, 27. März. Gestern Abend ließ das der Schiffbrüchigkeit Maribius gebührende Schiff „Caplan“ mit einem englischen Schiff zusammen und ging infolge der Kollision unter. Ein zweites Schiff derselben Gesellschaft namens „Salama“ scheiterte im Golf von Jemid.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Zur Vermeidung des verstorbenen Kameraden, Steuer-aufseher a. D. Stein, veranlaßt sich die Vereinsmitglieder am Donnerstag, den 31. März d. 38, morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Lindenstraße Nr. 40.

Myrrholin-Seife. „Für die Frauen und Kinderparfüm ist die Seife, welche ich hier jetzt kennen gelernt habe“, wird von ästhetischer Seite geschrieben. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Frau Witwe Becker in Osenersfelde
läßt am

Donnerstag,
den 31. März d. Js.,
mittags präzis 12 Uhr auf,

in und bei ihrem Hause:

- 1 Arbeitspferd,
- 1 milchgebende Kuh,
- 1 ledige do.,
- 4 Kinder,
- 1 Sau mit Ferkeln,
- 2 trächtige Schweine,
- 2 gütige do.,
- 20 Hühner und 1 Hahn,
- 4 Ackerräder, darunter 2 mit breiten
Felgen, wovon 1 noch neu,
- 2 Pflüge, 2 Eggen, Wagenaufzüge, Wagen-
stühle, 1 Jauchetonne, 1 Jauchetrog, 1
Jauchepumpe, 1 neue Dreimalchine mit
Öffel, 1 Staubbühne, 1 Schneidelaube, 1
Säbelsmaschine, 1 große Waage mit Ge-
wichten, 1 kleine do., Futterkisten, mehrere
Balken, 4 Kreuzzäune, 1 Handwagen, 1
Bockfahre, 2 Schweinefäßen, 1 Grasfackel,
mehrere Tonnen, Reppen, Ketten, Forken,
Spaten, 1 Hobelbank, Zimmergerätschaften,
Holzschuhmacherwerkzeug, 3 Leitern, 2
Senlen, 1 Viehfackel, mehrere Schränke,
Tische, Stühle, 1 Bett, 1 Butterfanne, 1
Bachtrog, 1 Hausuhr, Töpfe, 1 Bratpfanne,
Porzellanfassen, 100 Schüssel, 1
Pflanzentopfeisen, Heu, Dünger, 15 Sch. S.
mit grünem Roggen, 1 Partie Feuerholz
und viele sonstige Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufstüchhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Verkauf einer Wirtschaft.

Der Gastwirt **Johann Meyer** in
Auguststeden will sein am Auguststeden-Kanal
und in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und
des Bahnhofs gelegenes **Wirtschafts**, be-
stehend aus einem in bestem Bauzustande be-
findlichen Wohnhaus, Stall und Badhaus,
sowie etwa 4 Scheffelsaat Gartenland, öffent-
lich meistbietend verkaufen und findet erster
Verkaufsaussatz am

Dienstag, den 5. April d. Js.,
nachm. 4 Uhr,

in dem obenbezeichneten Wirtschafte statt.

In der Versteigerung ist seit einer langen Reihe
von Jahren die Wirtschaft, verbunden mit
Kolonialwarenhandlung, mit großem Erfolge
betrieben und wird dieselbe namentlich von
Fabrikarbeitern viel frequentiert.

Es bietet sich einem fähigen strebsamen Manne
Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu ver-
schaffen.

Die Versteigerung ist ihrer günstigen Lage
wegen auch einer Brauerei sehr zum Anlauf
zu empfehlen.

Gewünschte Anstufung wird unentgeltlich von
mir erteilt und sind die Verkaufsbedingungen
in meinem Bureau zur Einsicht ausgesetzt.
Kaufgeneigte werden damit eingeladen.

Auven. Auktionen, Auktionator.

Zum Osterfeste!

en gros en detail.
Empfehle zum Backen und Braten

Cocosnuk - Margarine I

à Pfd. 70 s, bei 5 Pfd. 65 s,
do. do. II à Pfd. 60 s, bei 5 Pfd. 55 s,
do. do. III à Pfd. 50 s.

Sämtliche Sorten bräunen beim Braten
und ist die beste Sorte schwer von Natur-
butter zu unterscheiden.

Für 20 Mark Cantitionen in Sorte I gebe
1 Pfd. derselben Qualität gratis.

Garantiert reines Schweineschmalz

à Pfd. 55 s, bei 5 Pfd. 50 s.
Sendungen nach außerhalb von mindestens
9 Pfund werden franco versandt.

Wiederverkäufer wollen Probe und Preis-
liste gratis und franco verlangen.

Nur durch große Abkäufer bin ich in der
Lage, die Cocosnuk-Margarine so preiswert
zu verkaufen.

en gros en detail.
S. Weichert,

Kontor und Hauptgeschäft: Langestraße 61,
Filiale: Donnerwerthstraße 16.

Zu verkaufen 1 Futter Ziegenböcker.

Altes Alademanssli 15b.
Zu verk. frische Bratier (Ganghan), das
Pfd. 2,50 M. Peterstraße 15.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr.,

mit Filiale in Varel i. O.

Vollständig zahltes Aktienkapital: Eine Million Mark.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir unsere geschäftliche Tätigkeit, die alle
Zweige des Bankgeschäftes, insbesondere

Annahme von Geldern in jedem Betrage zur Verzinsung,
Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conten.

Die Einlösung der von unserer Kundschaft auf ihr Guthaben bei uns ge-
zogenen Checks wird außer an unseren Kassen auch kostenfrei in Berlin, Bremen,
Frankfurt a. M., Hamburg und München besorgt.)

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Kostenfreie Einlösung aller Coupons, auf Wunsch unter Kontrolle stat-
gehabter Verlosungen,

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Diskontierung von Wechseln und Gewährung von Darlehen,

Ausschreibung von Wechseln u. Kreditbriefen auf das Ausland, speziell
auf fast alle Plätze Nord-Amerikas umfaßt,

am 12. April dieses Jahres

aufnehmen werden.

Für Einlagen vergüten wir bis auf weitere 3
bei ganzjähriger Kündigung 3 1/2 % fest p. a.

bei halbjähriger Kündigung 3 1/8 % " " "

oder 1/2 % unter dem Reichsbankdiskont,
mindestens 3 % und höchstens 4 % " " "

bei vierteljähriger Kündigung 2 1/2 % " " "

bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2 % " " "

Oldenburg i. Gr., den 29. März 1898.

Oldenburger Handelsbank.

Schüssler. R. Boyens.



Nur
Einzig ächt
fabriert von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.

Café Bauer.

Mittwoch, den 30. März 1898, abends 9 Uhr:

Höhere wissenschaftliche Kunst-Aufführung auf dem Billard

durch Mitwirkung der Finger und des Queues durch den weltberühmten
Professor **T. IS-NE-EDSO.**

Die größten Erfolge in Belgien, Frankreich und Holland erzielt. Durch
gerichtliches Erkenntnis anerkannt zu Köln am 12. November 1896 als ein
höheres wissenschaftliches Interesse.

H. Nenfert.

Abwege. Zu verkaufen 1 junge, Anfang
Mai kalbende Kuh. S. Kortlang.

Auktion.

Oldenburg. Am
Mittwoch,
den 30. März d. Js.,

morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr aufg.

sollen im Hause innerer Damm 4 folgende
Sachen, als:

1 Boden-Einrichtung, Reale, Treten, 1 Sofa,
6 Hochstühle, Spiegel, Wanduhr, Tisch-
leiter, Küchenschrank, Küchensitz, Tellerborte,
Töpfe und Pfannen und was sich sonst in
einem kompletten Haushalt vorfindet,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
kauft werden.

Im Auftrage: **E. Kümmerle.**

Tapeten.

Den Rest meines Lagers, ca. 170 Muster,
verkaufe à Rolle 10—50 s, Einkaufs-
preis 20—100 s. Partie Montan-
und Wilderhahnenleuten unter Ein-
kaufspreis.

S. Wunde,
Osternburg, Sandstraße 34.

Munderloh. Zu verk. mehrere Hundert
Eichentern. **Hier. Osterhuhn.**

Zu verm. möbl. Stube m. Kammer u.
zu verk. 1 trächt. Ziege. Lindenstr. 14.

Immobil-Verkauf in Höven.

Gerhard Rosenbohm in Höven hat
sich bewillmachtet, seine daselbst belegenen
Immobilien, als:

1. das zur Zeit vom Kaufmann Peters be-
wohnnte, neu erbaute Haus, worin seit
Jahren Handlung mit bestem Erfolg be-
trieben, mit ca. 4 Scheffels. Gartenland
und

2. seine von S. Quete angekaupte Brin-
sigerei, bestehend aus Wohnhaus und
2,4269 ha Acker- und Gartenland,
mit Eintritt zum 1. Mai oder 1. November
d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Die früher Quete'sche Versteigerung ist besonders
einem Schmiede zum Anlauf zu empfehlen,
da in Street, Alstun, Höven und Westerborg
ein solcher nicht anlässlich ist.

Nachmaliger Verkaufsversuch findet am
Sonntag, den 2. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Rippen Wirtschaft in Höven statt.

J. F. Garmes.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. Unter- und Ober-
wohnung in der äußeren Stadt.

Eine kleine Wohnung mit größerem
Garten für 150 M Miete pro Jahr.
E. Wemmen, Auktionen, 3.

Zu verkaufen 1 schwarzes Schaf mit
3 Lämmern.

Milchbrunnenweg 30, Baugenossenschaft.

Günst. Kaufgelegenheit!

Im Auftrage habe ich die in jeder Hinsicht
sich in ganz vorzüglichem Zustande befindliche
Beziehung

Lambertstraße Nr. 3,

bestehend aus schönem Garten und einem fast
neuen massiv gebauten Wohnhause mit großem
Anbau (ganz nahe der verkehrsreichen
Andorferstraße gelegen), welche sich sowohl
für einen Privatmann, der angenehm wohnen
will, als auch einen Handwerker eignet, um-
stehend mit beliebigem Antritt zu einem
annehmbaren Preise unter der Hand zu ver-
kaufen.

Über alles Nähere gebe ich gern unent-
geltlich Auskunft, auch kann die Zeichnung, z.
auf meinem Bureau eingesehen werden.

A. Parussel, Zeichnungssteller,
Saarenstr. 5.

Nicol. Wellbrok,

Schornsteinfegermester,
Grünestrasse 8.



Luhn's Wasch-Extrakt.
In 1/2 Pfund-Boxen.
Giebt schönste Wäsche!

Überall zu haben.
Depot für Nordwestdeutschland:
Beckey & Mehe, Hannover.

Einen Kasten

geräucherte Schweinsköpfe,

per Pfd. 45 Pfg.,

geräucherten Schinkenspek,

per Pfd. 65 Pfg.,

empfiehlt **Joh. Bremer.**

Rastede. Zu verk. eine gute milchgebende
Quene, 1 Kuh und 4 Ferkel, zehn
Wochen alt. **S. Rastede.**

Chhorn. Zu verk. eine niedige Quene,
die Ende April kalbt. **Joh. Dage.**

Bei Hochzeiten, Dinners, Gesellschaften u.
empfiehlt sich als Köchin

A. Schumacher, 2. Kirchhoffstr. 11, Eiteneing.

Zu verkaufen 1 Kinderwagen.

Radonkerstr. 98.

Blumenöpfe u. Unterfäße, Schüsseln,
Formen, Setten, Pullen, Rahmentöpfe,
Kochöpfe, Tassen empfiehlt die Feingut-
handlg. **A. Schawe Nachf.,** Stautlinie 18.

Alte Oldenburger

Briefmarken

kaufe zu höchsten Preisen

K. Lambrecht,

Stautstr. 21.

Jacob Steinthal,

Oldenburg i. Gr.,

Kunst-Dünger-Fabrik,

liefert billigst

Normal-Knochenmehl

und **Superphosphat.**

100 bis 500 Mk. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen

Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Kapital

und Risiko durch den Verkauf eines Marken-

artikels verdienen. Anträge unter Chiffre

M. 27 postlagernd Berlin, Postamt 18.

Verkauf

einer Wirtschaft u. Handlung.
Obernburg. Die Erben des weil. Wirts
Geinr. Käse hieselbst wollen folgende, von
ihm Erblasse nachgelassene Immobilien, als:
1. ihr zu Drielahe in der Nähe der Glas-
hütte und der Wappspinnerei günstig gelegenes,
sehr frequentiertes Wirtschaftshaus

Drielahe Hof,

in dem sich auch ein geräumiger Saal befindet,
und der damit verbundenen Kolonialwaren-
handlung,

2. das zu Obernburg, Cloppenburgstraße
Nr. 34 belegene Haus, in welchem z. B.
Bäckerei betrieben wird, durch den Unter-
zeichneten öffentlich meistbietend mit beliebigem
Antritt verkaufen lassen und ist hierzu erster
Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 2. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthause angelegt,
wozu Kaufsüchtige hiennt einladet
A. Bischoff, Auktionator.

Bälle. Der Gastwirt **Wurich Schütte**
hieselbst läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Sonnabend,
den 9. April d. J.,

nachm. 2 Uhr an,
1 12jährigen Wallach, guter Einpänner,
1 tiebige Kuh, dann nahe am
1 tiebige Kuh, 1 Kalb,

1 Milchkuh, belegt,
2 12 Wochen alte Ferkel,
1 Aderwagen, 1 Pflug, 1 Egge, Wagens-
leitern und Bretter, Pferdegeschirre, Recke,
Hollen, 1 Staubmühle, 1 Schneidelahe u.
1 vollst. Bett, ein Kasse, Lampen, 1 Bad-
und 1 Waschtrog, 1 große Dermalnase
(6 Centner Tragkraft), Tonnen, Kisten,

1 große Partie Fuhrer,
Kuh- und Brennholz,

1 große Partie fertiger Unterziehzeuge,
Blousen und Kittel und 1 Nest Kolonial-
waren

öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Zu verkaufen 7 sehr gut erhaltene zwei-
schalige **Beistellen** mit besten Sprungfeder-
mattagen, einige ältere **Stühle**.

Seilanaelstraße 10,
Zu verkaufen: 1 Pianino (Viola) und
1 tafelförm. Klavier (Sassenhoff).

Margaretenstraße 9.

Nachfrage.

Zwischenhau. In der am 2. April d. J.
bei **Eilers Wirtschaft** hieselbst stattfindenden
Verantung kommen noch:

1 Klavier, sowie eine Partie geräucherter
halbe Schweinstöpfe
mit zum Verkauf. **J. G. Hinrichs.**

Schweiburg. Der Heuertör Gerh.
Breves zu Rastederberg läßt weggangs-
halber am

Mittwoch,
den 6. April d. J.,

(nicht 2. April)
nachm. 3 Uhr,

in resp. bei seiner Wohnung:

1 hochtragende Kuh,
1 fröhlich, dito,
1 belegte Kuhne,
2 Rindquenen,
3 trächt. Schweine,
6 Hühner,

2 Aderwagen, 1 Einpanndischel, 1 Göpel,
Pferdegeschir, 1 Staubmühle, 1 Futterkiste,
1 Hobelbank, 1 Viehstall, 1 Regulierofen,
1 Kuhl mit Aufsatz, 1 Kleiderkasten,
1 Küchenschrank, 6 Stühle, 100 kg Sand-
buchweizen und sonstige Sachen

öffentlich gegen Weistgebot verkaufen.
Kaufsüchtiger ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Ein junger **Landwirt**, der alle Arbeiten
mit verrichten will, sucht zum 1. Mai Stellung
in einer größeren Landwirtschaft gegen Salär;
am liebsten auf der West. Nachfragen in der
Expedition d. Bl.

Suche für meine Eisen-Kurzwarenhandlung
einen

Lehrling
zu Ostern oder Mai. Wohnung und Beföstig-
ung im Hause. **Franz Brandorf.**

Suche umständelicher auf sofort und, wo
versteht Köchinnen für Hotel, Privat- und
Restaurant, Mädchen für Küche und Haus
für Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven,
Brake, Emsfleth, Barel, Jever und hier.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche nach Norderney Zimmermädchen,
Mädchen für Küche u. Haus, Plättmädchen,
Waschfrauen, Kinderfrauen, Büfettfrauen,
Monat 30 Mk. und 10 Mk. Reizegeb.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für gewandte junge Mädchen im
geheften Alter mit prima Zeugnissen Stellung
als Haushälterin oder Pflegerin der Kinder.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für einen Waisen (Knabe) im Alter
von 12 Jahren ein gutes Unterkommen bei
guten Leuten nach dem Lande in der Nähe
Oldenburgs.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Gelucht ein einfaches junges Mädchen
zur Stütze der Haushfrau bei familiärer
Stellung und etwas Gehalt von einem älteren
Ehepaar in Wilhelmshaven. Dienstmädchen
wird nicht gehalten.

Braun, Ober-Postkommissar a. D.
in Wilhelmshaven, Kaiserstr. 71.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen
Küche zum 1. April gesucht.

Hotel du Nord,
Bremen.

Auf gleich oder 1. Mai für Georgstr. 35
eine sehr gut empfohlene

Köchin
bei hohem Lohn.

Näheres **Bremen, Philosophenweg 18.**

Gelucht einige j. Mädchen, welche das
Schneidern gründlich erlernen wollen.

A. Schwinn, Lindenstraße 65.

Zwischenhau. Gelucht zum 1. Mai d. J.
ein Knacht von 16-18 Jahren.

Näheres bei **J. G. Hinrichs.**

Ein verständiges anständiges Mädchen sucht
Beschäftigung außer dem Hause im Platten.

Waisen u. Reimachen.

Frau Strunk, Haupt-Ver.-Kontor,
Postbitt. 2.

Ich suche a. gl. u. Mai Mädchen für hier, But-
jadingen, Wehla, Wilhelmshaven, Quakenbrück,
Bremen usw. ferner **Handbinder, Aufseher,**
sowie für Landwirtschaft **Knechte u. Mädchen**
bei hohem Lohn.

Frau Strunk, Haupt-Ver.-Kontor,
Postbitt. 2.

Suche für mein Wündel eine passende
Stelle als H. Knecht oder Arbeiter. Da der-
selbe geistig etwas zurück ist, kann event. etwas
Kostgeld gegeben werden.

Neufüßende bei Rasteder.

A. Graf.

Zu April oder Mai ein **Lehrling** gesucht.
Franz Wämann, Dekorationsmaler,
Wöningen i. O.

Zum 1. Mai d. J. suche ich einen
jüngeren

Hausknecht.

Leo Steinberg.

Junger Buchhalter sucht zum
1. April oder 1. Mai Stellung.

Gute Zeugnisse stehen z. Diensten.

Offerten unt. Z. an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann, der bei der Kavallerie
gebildet hat, wird als **Aufseher** gesucht. Lohn
bei freier Station 420 Mark jährlich.

Esser, Architekt, Honnef m. Rhein.

Gelucht zum 1. Mai 1 H. Knecht von
15-18 Jahren.

Belfshausen. Suche a. sof. 2 Dachdecker-
gehilfen auf dauernde Arbeit. **S. Bütche.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Rasteder Hof, Rasteder.

Am 2. Dierstage:
Tanzfränzchen.

Schützen- Verein

Gedewecht.

Am Freitag, den 1. April d. J., abends 7 Uhr:
Generalversammlung

im Vereinslokal.
Zweck: Rechnungsablage, Wahlen, betreffend
diesjähriges Schützenfest u.
Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.
D. B.

Theater in Nordermoor

(Janßen's Hotel).
Nur **Donnerstag, 31. März**, einmalige
Gastvorstellung

der bestrenommierten **Nationaltänzer,**
Amstionisten u. Künstler-Spezialitäten-
Truppe

des Hofkünstlers **Hoggé** nebst Familie.
Anfang 8 Uhr.

Entree 75 g. Kinder 25 g.
Hierzu laden ergebenst ein
Janßen und Hoggé.

Gasthof z. Falkenburg

beim **Hasbruch.**

Inhaber: **G. W. Mohrmann.**

Sommerwirtschaft.

Halte meinen der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet

*** Tanzsaal, ***

2 neue **Regelbahnen**, großen **Garten**,
sowie demnächst fertig werdenden **Konzert-**
und **Speisefaal** allen Freunden und Be-
kannten, sowie Vereinen und Ausflüglern
bestens empfohlen. Größere Vereine bitte um
vorherige Anmeldung.

Nachfahren steht zu jeder Zeit meine Rad-
fahrer-Remise zur Verfügung.

NB. Vom 1. Mai an fahren jeden Sonn-
tag **Wagen** vom Bahnhof Delmenhorst nach
Falkenburg hin und zurück.

H. W. Mohrmann.

Dreibergen.

Am Dienstag, den 5. April:
Göppartie

mit musikalischer Abendunterhaltung.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. W. Feldhus.

Oldenburger

Schützen- Verein.

Großer

Gesellschafts-Abend

am **Mittwoch, den 20. März.**

Anfang präzis 8 1/2 Uhr abends.
NB. Für unsere Mitglieder stehen Wagen
von 8-10 Uhr abends zur unentgeltlichen
Benutzung beim „Kaiserhof“.

Die Direktion.

Söben. Am 2. Dierstage:
Abschiedsball,

wozu freundlichst einladet **S. Rippen.**

Rathausen.

Pfeifenklub Kanaster.

Am 2. Dierstage:

Umzug sämtlicher Rander
vom Vereinslokal aus durch Rathausen nach
Schwanefeld.

Vorreiter an der Spitze. Antritt
um 4 Uhr.

Um 7 1/2 Uhr: Beginn des
Balles
im Vereinslokal bei **F. Krenschmidt.**
Alle Pfeifenbrüder werden freundlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.



Das Korsett der vornehmen Welt.
Gratis
erhält jede Dame eine Patent-
Schuldhilfsfeder
zum Korsett.
Keine gebrochenen Seitenkanten
und Schließen mehr.
Jettens Patent-Victoria-Korsetts
mit unzerbrechlichen Einlagen,
von 1,50-6 Mk.
Herkules-Arbeits-Korsetts
mit unzerbrechlichen Einlagen,
von 2,50-4,50 Mk.
Phönix, Marke O. A.,
das Korsett der vornehmen
Welt,
von 2,50-10 Mk.
Gurt-, Umstands- u. Nähr-Korsetten,
Turn-, Radfahr- u. Tüll-Korsetten,
Kinderkleidchen, Kinder-Korsetts
und Geradhalter.
Ausbefferung alter - Anfertigung
neuer Korsetten.

Theodor Meyer
Oldenburg, Schüttingstr. 8.

Mitrop, Station Sandrug. Verlaufe eine
gute **Milchkuh**, welche innerhalb 14 Tagen
milchend wird. **D. Rimmemann, W.**



Klober-Perzerole von 2,40 Mk an,
Klober-Perzerole von 7,50 Mk an,
Rebolter von 4,50 Mk an,
Scheibenschützen in verschiedenen Systemen
empfehle in großer Auswahl.
Non! Knallrohre Non!
für Radfahrer, vollständig ungefährlich, 1 Mk.
Aug. Köppens, Mottenstraße 22.

Zu verm. **Stube** mit K. Lindenstr. 9.
Zu vermieten auf Mai oder später eine
kleine **Wohnung** mit Garten.
Lindenstraße 54, links.

Ein schöner heller **Laden** nebst **Wohnung**
an bester Geschäftslage ist zum
Anfang oder später zu vermieten.

Offerten unter T. H. 300 postlagernd
Oldenburg erbeten.

Ein fr. **Zimmer, Kam., Vorplatz u. Boden-**
raum für eine Person. **Biegelhoffstr. 34.**

Obernburg. Zu vermieten zum 1. Mai
eine bequeme **Oberwohnung.**
Sandstraße 1.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Obernburg. Anzuleihen ge-

sucht auf sichere **Hypothesen** zu
Mai d. J. 4500 Mark und
1750 Mark, zu August d. J. 2400

Mk. oder 3100 Mk.
A. Bischoff, Aukt.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai
auf gute **Hypothesen** 25-30.000

Mark, 20-25.000 Mk., 9000 Mk.,
7-8000 Mk., 6000 Mk., 5000

Mark, 3-3500 Mk., 2400 Mk.,
2000 Mk., 1800 Mk., 1500 Mk.,
1000 Mk.

G. Memmen, Aukt.
Kurtwischstr. 3.

Gegen hypothekarische Sicherheit werden
zum 1. Mai 5000 Mk. anzuleihen gesucht.
Offerten unter Nr. 6520 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht. Auf sofort oder 1. Mai ein
fester **Junger (Kochknecht)**, welcher Lust
hat, das Kochen zu erlernen.

G. F. Nullmeyer,
Defonom der „Union“,
Bremen, Am Wall 205.

Zum 1. Mai können 2 junge Mädchen
gründlich das

Kochen erlernen.

G. F. Nullmeyer,
Defonom der „Union“,
Bremen, Am Wall 205.

120 Mk. Vergütung

pr. Monat, außerdem hohe Provision. Gelucht
von 1. **Hamburger** Hause in allen Orten resp.
Agenten zum Verkauf von **Cigarren** an Wirt-
Hotels u. Offerten sub A. 1616 an G. F.

Daupe & Co., Hamburg.

2. Beilage

zu № 74 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. März 1898.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom Montag, den 28. März.

Am Bundesratsstische: Fürst Hohenlohe und die Staatssekretäre Tirpitz, Graf Rosenfeldt und v. Bülow.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses steht die dritte Lesung der Vorlage, betreffend

Entschädigung unschuldig Verurteilter.

In der Generaldebatte kritisiert Abg. Stadthagen (Soz.) den Widerstand der Regierungen gegen das Verlangen nach Entschädigung aus der unschuldig Verurteilten, dabei wieder darauf hinweisend, daß das Reich von Gattis eine Entschädigung für die unschuldig Verurteilten des Deutschen Bundes erwungen habe.

Abg. v. Bismarck (Kon.) wiederholt seine Erklärung aus der zweiten Lesung: Seine Freunde erklären den Anspruch aus der unschuldig Verurteilten durchaus an, aber hier heißt es praktische Politik treiben. Angesichts des Widerstandes der Regierungen scheiterte die Vorlage, wenn man dem Verlangen Stadthagen's entspräche. Und da ist es doch besser, die Vorlage so zu nehmen, wie sie ist.

Abg. Werch (frei Volkst.) führt gleichfalls aus, die Vorlage bringe auch so schon einen bedeutenden Fortschritt, und da solle man doch nicht das Beste zum Feind des Guten werden lassen, sondern sich in Bezug auf Entschädigung unschuldig Verurteilter mit der in zweiter Lesung beschlossenen Resolution begnügen.

Nach einer Entgegnung Stadthagen's wird das Gesetz definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage, betr. anderweitige Festsetzung des Gesamtfortschritts der Bremerien.

Die definitive Annahme erfolgt debattelos.

Weiter folgt die dritte Lesung des Flottengesetzes.

Abg. Cunaceus (natl.): Er wolle die Aufmerksamkeit nur hinlenken auf die Bedeutung der Flottenvermehrung für die Wissenschaft. Schon jetzt sei seitens unserer Flotte viel geforscht für Erforschung der Ozeane, Tiefe, Meeresströmungen usw. Wegen ihrer Stetigkeit und Zuverlässigkeit sei die Tätigkeit der Marine auf diesem Gebiete von besonderem Wert.

Staatssekretär Tirpitz dankt dem Vorredner, daß er diese wissenschaftliche Seite der Frage zur Sprache gebracht. Er hoffe, daß deutschereis auf diesem Gebiete noch manches werde nachgeholt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) erklärt die Flottenvermehrung für eine Nothwendigkeit, gibt aber zu, daß die Stimmung im Lande, aus in ungewissenheit nationalgeheimten Kreisen, keineswegs der Vorlage so günstig sei. Nicht einmal die Mehrheit der Bauern stehe hinter dem Flottengesetz, — aber die Abgeordneten müßten die Führer der Wähler sein. Die Massen würden sich mit der Flottenvermehrung auch noch befremden, je mehr die Ungleichheit, die jetzt herrsche, abnehme. Und das werde geschehen, sobald die Regierung, die ja für die wirtschaftlich Notleidenden wohlthätende Rolle habe, auch Thaten werde sehen lassen. Richter und Bebel hätten lieber gleich sagen sollen: Wir beizuliegen überhaupt nicht. Denn gar keine Flotte sei besser als eine unzulängliche. Die Führer des Centrums mit dessen Mehrheit hätten sich in dieser Frage wohl verdient gemacht um das Vaterland. Was die Deckungsfrage betreffe, so stimmten seine Freunde der gewählten Form zu. Redner bezieht sich schließlich über die Wirtschaftspolitik, die Handelsvertragspolitik beläufig.

Abg. Fürst Radziwill (Pol.) erwidert auf die Aeußerungen Graf Rosenfeldt's bei der zweiten Lesung. Der Staatssekretär habe die Voten aufgeführt, die Angelegenheiten des Reiches und der Einzelstaaten von einander zu trennen. Das sei aber nicht möglich, wenn die Voten in einem Einzelstaate solchen Beschränkungen unterworfen würden, wie das in Preußen geschehe. Persönlich habe der Staatssekretär wohlwollend gesprochen, aber hundert Mal bereitet prägen die Thatlagen der preussischen Regierung und Verwaltung. Auch hier seien seitens der preussischen Regierung wiederholt Wortworte gegen die Voten in ganz schroffer und unbegründeter Weise gerichtet worden. (Präsident v. Bülow erklärt, diese Aeußerung missbilligen und tadeln zu müssen.)

Graf Rosenfeldt: Die Aeußerung, daß das Verhalten der preussischen Regierung schief sei, muß ich entschieden zurückweisen. Ein näheres Eingehen auf diese Verhältnisse würde mit dem Gegenstande der Tagesordnung unvereinbar sein. Ich kann aber damit nicht zurückhalten, daß mirbelns das Verhalten eines Teiles der polnischen Bevölkerung Anlaß zu den Maßnahmen der preussischen Regierung gegeben hat. Sobald die Regierung die Ueberzeugung gewinnt, daß die Polen ihre Zukunft allein in der Entwicklung und Zukunft Preußens erblicken, wird auch die Politik der preussischen Regierung gegenüber den Polen eine andere werden.

Abg. v. Hohenberg (Welfe) erklärt, seine Freunde könnten der Bindung in dem Flottengesetz keinesfalls zustimmen, sie würden allen Verleumdungen, die verfassungsmäßigen Rechte zu schmälern, unbesonnen entgegenstehen.

Abg. Richter verweist sich gegen die Behauptung Richter's bei der zweiten Lesung, die Oppositionsparteien provozieren zu haben, er habe lediglich auf Aeußerungen des Abg. Waller geantwortet. Daß Rednungen sehr schwer seien, sei noch heute eine Ueberzeugung, genau ebenso wie 1890. Was sich aber seit damals verändert habe, das sei die Frage des Bombardements. Er habe die Ueberzeugung, daß, wenn nicht eine Schiffsflotte da sei, heute infolge der weittragenden Gesetze große Dekonstruktionen unserer Küsten möglich seien. Das habe auch Tirpitz in der Kommission dargelegt.

Abg. Windelwald (Antisemit) spricht namens der Minorität der Antisemiten gegen die Vorlage. Deren Annahme würde uns noch mehr als bisher dem Judenthume näher führen, und das sei nicht zu wünschen; es würde das sogar den Untergang des deutschen Volkes bedeuten.

Abg. Richter: Ich will vom Kleinen zum größeren aufsteigen und daher mit Herrn v. Liebermann anfangen. (Heiterkeit.) Seine empfindlich angelegte Rede hat denn doch wohl im Hause sehr enttäuscht. Was hat er denn überhaupt für eine Partei hinter sich? Von 12 Mann hat am Donnerstag einer gefehlt, 8 haben mit Ja und 3 mit Nein gestimmt. Und wie hat denn Herr Richter-Neujattin Herrn Liebermann's Partei geschieden? „Oberflächlichkeit und Abau!“ (Heiterkeit.) Redner wendet sich dann noch gegen die Vorlage, wiederholend, in seinem Lande der Welt werde dem Parlament eine solche Bindung und Einschränkung des Entscheidungsprozesses unangenehm. Herr v. Bismarck habe niemals verglichen verbinde geboten. Schon 1867 habe

derselbe mit beabsichtigt, daß dem Parlament nicht größere Konfessionen gemacht wurden, Konfessionen, von denen Bismarck selber hinterher sagte, er hätte sie beizuliegen müssen, wenn der Reichstag fest darauf bestanden hätte.

Abg. v. Bismarck betont, in England hätten die Führer der Opposition niemals solche nationalen Fragen zum Gegenstand der Opposition gemacht und zur Begründung von Angriffen gegen das Ministerium benutzt, um dieses zu führen. 1867 durfte man es ansehnlich der Neugehaltung der Dinge am allerwenigsten auf Kräftepunkt gegenüber der Regierung antworten lassen. Auch später sei er sich niemals des Verstandes bewußt geworden, Rechte des Volkes vergeben zu haben. Aber er wolle darauf nicht weiter eingehen. Auch eine in diesem Falle so impotente Minorität könne einmal gegenüber der Minorität das noblesse oblige gelten lassen. Er lasse daher gern Herrn Richter das letzte Wort.

Abg. Bebel faßt nochmals die Gründe seiner Partei gegen die Vorlage zusammen. Die Art, wie der deutsche Reichstag mit Hilfe der Mehrheit des Centrums und mit einem Centrumsmitgliede an der Spitze das Budgetgesetz aufbehalte, sei noch gar nicht bagefallen. Wollte das Centrum Regierungspartei werden, so begreife er nicht, weshalb das geschehen müsse unter Preisgabe von Staatsrechten.

Abg. Graf Mirbach (Kon.) betont die Bedenken, welche seine Freunde gegen die Regelung der Deckungsfrage im vorliegenden Gesetz hätten. Mäher, aber wolle er darauf nicht eingehen aus Rücksicht auf das Centrum, welches unter Zurückdrängung seiner eigenen Bedenken sich national gezeigt und dies Gesetz so stande gebracht habe.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Graf Arnim polemisiert Abg. v. Liebermann gegen Richter. Dieser sage doch zu sehr im Glashaufe und solle sich bitten, auf den Zweipunkt in der antisemitischen Fraktion hinzuweisen. In der ehemals so starken Fortschrittspartei sehe es jetzt so aus, daß, wenn man Richter einmal einen Denklein setze, die Insignis nur lauten könnte: Die deutsche Fortschrittspartei ihrem Euge zu Grunde: Richter! (Heiterkeit. Althardt klatscht Beifall.)

Abg. Richter: Die beste Kritik dieser Aeußerung ist, daß Herr Althardt ihr Beifall klatsche. Beide Herren stehen auf dem gleichen Niveau; man begreift nicht, weshalb sie sich getrennt haben, sie werden sich wohl auch wieder zusammenfinden.

Nach einer persönlichen Bemerkung Richter's gegen Bebel bemerkt Abg. Althardt, seitdem Liebermann von den Konfessionen nicht abgerückt ist, seien er und Liebermann einander wieder nahe gerückt. Richter habe wiederholt Seitenhiebe gegen ihn gerichtet, er solle sich lieber den Kampf mit ihm für den Wahlkreis Jagen aufsparen.

Abg. Richter: Wenn Herr Althardt Beifall klatscht, dann wird er sich schon gefallen lassen müssen, daß man davon Notiz nimmt.

Ein Schlussantrag wird angenommen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Flottenvorlage in ihren einzelnen Paragraphen und dann in der Gesamtabstimmung engbilligt angenommen.

Sobann wird noch der Antrag v. Brehm auf Errichtung eines Standbildes für Kaiser Friedrich auf Kosten des Reichs angenommen.

Das Haus vertagt sich auf heute 12 Uhr: Dritte Lesung des Stats.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Mittland.

24)

[Radgend verboten.]

(Fortsetzung.)

Ignaz schwieg. „Ich will auch einmal die dämonische Anziehungskraft des Wassers malen.“ sagte er dann nach längerer Pause — „die Wirt! Aber sie soll nicht auf der Oberfläche schwimmen mit schön gekämmten Haaren und dem süßlichen Fischschwanz; ganz mit dem Wasser verschwimmen soll sie — Verkörperung einer Welle — der Leib in unbestimmter Form aus dem Wasser sich bildend; — was meinst Du dazu?“

Er malte und malte. Dazwischen starrte er wie gebannt auf den schillernden Wasserpiegel. Die Wirtstagsonne stieg hoch empor; er achtete nicht darauf. Und Erna wollte ihn nicht stören. Sie wartete geduldig.

Der kleine Einlege war weniger rücksichtsvoll. Sein leerer Magen meldete sich. „Will der Signore heute gar keine Colazione nehmen? Es ist schon Mittag.“ mahnte er den Künstler, ihr vertraulich anzukündeln.

„Wahrhaftig?“ Ignaz sprang auf. „Arme Erna. Du bist gewiß schon sehr müde und hungrig! Und hast so geduldig ausgeharrt. Das ist doch sonst nicht Deine Sache, kleine Frau.“

„Ich habe jetzt so viel Schönes zu denken, daß ich lange stillsitzen kann.“ meinte sie, sich erhebend. — „Du, glaubst Du wohl, daß er künstlerische Begabung besitzen wird?“

„Wer? Er? — Ach so — es!“ lachte Ignaz. „Vor allem wünsche ich ihm das kluge Köpfchen seiner Mama.“ „Ach Ignaz!“ rief sie jubelnd, „ich freue mich so namentlich auf das kleine Wesen mit den schönen schwarzen Augen!“

„Es kann ja auch blaue haben.“ wandte er ein.

„Nein, schwarze soll es haben.“ entschied sie. „Weißt Du, ich freue mich manchmal so sehr, daß ich denke, es kann gar nicht zur Wirklichkeit werden, daß ich es jemals auf den Armen haben sollte. Es wäre zuviel Seligkeit!“ —

Nach dem Lunch wurde eine Exkursion zum „salto di Tiberio“ unternommen, jener malerischen Klippe, von welcher, wie der Volksmund erzählt, der furiöse Cäsar seine Opfer ins Meer hat hinabstürzen lassen.

Erna beteiligte sich nicht an dem Ausfluge. Sie war müde und setzte sich in den Mosegarten, bald lebend, bald mit Klara plaudernd, die bei ihr zurückgeblieben war. Im Hotel-Loggia hatte sie unter einem Haufen halbgereifter

— von mildthätigen oder unordentlichen Gästen zurückgelassener — französischer Romane oder biederer Tauchergeschichten etwas entdeckt, wovon ihr der Großvater schon oftmals mit Entzücken gesprochen und was — nach nach begonnener Lektüre — bereits ihr ganzes Interesse fesselte: „Auch Einer“ von Friedrich Theodor Vischer, jenes eigenartige, bizarre Produkt eines vornehmen, reichen, überlegenen Geistes, eines tiefen Gemüths. Leider wurde sie bald in dem stillen Besessenen durch die beiden Herren aus dem Hotel Quisjana unterbrochen, die zu einem gemüthlichen Nachmittags-Plauderhändchen erschienen und sich beängstigt häuslich niederließen in den Mosegarten Paganos. Verirrt legte Erna den Vischer beiseite. Da sie aber gewahrte, wie Klara Gesicht sich beim Anblick des stattlichen Alexandrines verklärte, resignierte sie sich und übernahm geduldig Herrn von Sattler, ab und zu einen Blick nach den anderen hinüberwerfend, die sich — nicht gerade lebhaft unterhielten — das lag nicht in ihrer Art! — aber mit friedlichem Begehren.

William Stettenborn war ein „self-made man“. Er hatte nicht immer in glänzenden Verhältnissen gelebt. Als Sohn eines kleinen, in London ansässigen deutschen Geschäftsmannes war es ihm gelungen, eine Anstellung in der großen Baumwollfirma Frazer & Co. zu erlangen, welche Häuser in London, Indien und Aegypten besaß. Als der Leiter der ägyptischen Filiale starb und ein junger Mr. Frazer dessen Posten übernehmen sollte, hatte man Stettenborn mit nach Alexandrien geschickt als ersten Commis und „rechte Hand“ des leistungsfähigen, geschäftsmannhaften Firmeninhabers. William hatte es bald verstanden, sein jungen Chef zu einer vollständigen geschäftlichen Null herauszubringen, indem er — die Anbolen und Gemüthsruhe des selben benutzend — ihm die ganze kaufmännische Leitung aus der Hand nahm und ihn nur selten in seinem beglückten Vergnügungsleben störte — höchstens daß einmal nach irgend einem mißlungenen Coup den Londoner Chef gegenüber die verantwortliche Stellung des jungen Mr. Frazer aus ihrem Schlupfwinkel hervorgezogen wurde. Mit der Zeit brachte William es dahin, daß er allgemein als die Seele des Geschäftes anerkannt wurde — und nach einigen besonders dummen Streichen, in welche Frazer je hinein geraten und aus welchen er natürlich nur durch die Umsicht und Gewandtheit seines Protektors wieder herausgewickelt worden war, hatte der Papa in London den unbrauchbaren Jüngling zurückberufen und die ganze Leitung des ägyptischen Geschäftes in die Hände des zuverlässigen Deutschen gelegt. Später war derselbe Mitinhaber der Firma geworden. — So hatte er ruhig und sicher seinen Weg gemacht, arbeitend, wohlthätig und reichthätig — soweit es das Gesetzbuch verlangt, und sogar noch ein wenig mehr! — Klug die Verhältnisse benutzend, niemals dem Hergebrachten sich schroff widergebend — ein Opportunist in erbaulichster Vollendung.

Nun war er ein angesehenes Mitglied der alexandrinischen Kaufmannschaft und ein beliebter Gesellschaftler, vielsach als Schwiegerohn erachtet, aber bis dato noch immer in fähler Reife verharrend.

Er besaß eine schöne Wohnung im besten Viertel Alexandriens, ein edles Reitpferd, ein elegantes Gig zum Selbstzufahren — nun fehlte ihm nur noch eine elegante Frau! — Ganz leicht war seinen Anforderungen nicht zu genügen. Sie sollte schön sein — aber nicht zu starken Gebrauch von ihrer Schönheit machen; bei Leibe keine Kottette! Sicher und gewandt sollte sie sein, aber nicht unbequem geistreich; häuslich erzogen, vornehm, gesund und — reich? Nun, je nachdem. Eine Millionärin schien ihm annehmbar. Aber etwa so ein Mittelbündel — 100,000 Mark Vermögen mit Ansprüchen für 700,000? Glänzend erzogen und arrogant, ohne glänzende Mittel? — Nein. Lieber sollte sie gar nichts haben. Ein Mädchen aus guter Familie, ohne Geld, welches jeden Luxus als Geschenk empfängt und nebenbei dem generösen Ehemann durch seine vornehmen Verbindungen Nutzen bringen kann. Weshalb nicht?

Dieses Mädchen nun hatte er gefunden — in Klara von Grambow; er begann sogar, sich in das schöne, rosigfrohe pommerische Edelräulchen ernstlich zu verlieben — eine ihm bis jetzt ziemlich fremd geliebene Gemüthsaffektion! Und sie? — Ganz klar war er sich nicht über ihre Gefühle — aber er hoffte!

Winfried von Sattler hatte die Aufgabe übernommen, möglichst für ungestörtes Zusammensein der beiden zu sorgen — denn Winfried besaß Aufopferungsfähigkeit, eine Tugend, die seinem überlegenen Freunde gänzlich abging — die derselbe an anderen aber sehr zu schätzen wußte!

Sente fand jedoch Winfried auch seine Rechnung. Die junge Malersfrau hatte sein weiches, leicht entflammendes Herz im Sturm erobert. Er hatte ihr zu Ehren heute auch seine verführerischste Garnitur angelegt: weißen Flanellanzug mit dunkelblauen Streifen — Lawn-Tennis-Strümpf — hellgelbe Lederhose und blaue Strümpfe! — Und er entwarf so lebhaft Schilderungen eines kühnen Wirtstags von Aegypten mitgemachten Balles, daß Erna ihm ganz freudig und aufmerksam zuhörte. Als Ignaz mit den anderen kurz vor dem Diner heimkehrte, fand er das Quartett noch immer verammelt.

„Hat dieser blaugefärbte Geck den ganzen Nachmittag bei Dir zugebracht?“ fragte er seine Frau überläufig, nachdem die Besucher sich verabschiedet hatten. „Ich mag den Menschen nicht. Er hat so etwas Anfügendes in seinen Blicken!“

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Fischbeck's Kunsthandlung, Vergolberer u. Einrahmungs-Geschäft,
 innerer Damm 12.
 Eingang vorzüglicher Neuheiten in
Stichen, Gravuren, farbigen Licht- und Aquarell-Drucken,
 sowie Figuren, Säulen und Konsolen.
 Größte Auswahl in Hochpreis- und Gelegenheits-Geschenken.



Brennabor Räder
Gebr. Reichstein,
 Brandenburg a. H.
 Älteste und grösste Fahrrad-Fabrik
 Deutschlands. 2150 Arbeiter.
Vertreter:
Rob. Kruse, Oldenburg.

80 Kinderwagen
 (Gesundheitswagen), nur beste Marken, feinste
 Federfedern, Walz- und Reifeäder, Kinder-
 stühle, Krippenwagen, alle Sorten Körbe ver-
 kaufe zu 1. Summi zu ganz kleinen Preisen.
 Fr. Lehmann, Korbmacher,
 Gölitzstr. 10.

Zu kaufen gesucht
 größere wie kleinere Pöste la Olden-
 burger mitgelassenen
Landschinken.
 April Abnahme, gegen sofortige Kasse.
 Offerten mit äußerster Preisangabe franco
 Abgangstation erbeten unter H. Z. 1289 an
 Rudolf Mosse, Hamburg.

12 der schönsten Rosen
 mit gedruckter Anweisung über Pflanzung,
 Pflege und Schnitt, versendet für 5 Mk frei
 jeder Poststation
G. D. Böhlje, Besterfede.
 Zu verkaufen ein wenig ge-
 brauchtes starkes

Tourenrad

(Kaiser 23). Radorfstr. 58.

Geo. Bekenn.
 Lager sämtlicher
 Bedarfsartikel
 für Maschinenbetrieb.
Bremen.
 Kaiserstraße 32-33, Drei Kaiserhaus, Ecke Langenstraße.

Steinbohlengruss, pro 10 Ctr. 3 Mk.
Karl Ed. Popphausen, (C. Dittlage Nachf.)
Halte
 stets großes Lager von **Görde's** Westfalen-
 Fahrräder.
 Vertreter: **Chr. Besede.**
 Ganzer Posten gebrauchte Fahrräder
 ganz billig. D. D.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil: Ludwig Wewe, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Carl Müller, Langestraße 34,
 empfiehlt
Konfirmationsgeschenke,
 Gesangbücher mit Goldschnitt von 2 Mk an bis zu den feinsten, Konfirmations-
 Karten, Schrift- u. Class.-Bergknecht, Postkarten-Album für 200 Karten
 2 Mk und feiner.
 100 Bogen Briefpapier und 100 Couverts in guter Qualität 1 Mk.
C. Müller, Langestr. 34.

Excelsior
 ~Pneumatic~
Der beste Radreifen.

Das Licht der Zukunft!
Universal-Acetylen-Licht!
 Apparate zur Erzeugung dieses übertrroffen hellen und
 dabei angenehmen Lichtes
W. Meyer, Nordenham.
 NB. Jede nähere Auskunft wird gerne von mir erteilt. D. D.

50 Gegenstände nur Mk. 3:

1 sensationeller Roman „Nacht durch Heirat“ von Aug. Demmin. (500 Seiten.
 Ladenpreis 4 Mk 50.) 1 sensationeller Roman „Die verhängnisvolle Waise“ von
 Aug. Demmin. (406 Seiten. Ladenpreis 4 Mk 50.) 1 sensationeller Roman „Wie sie
 enden“ von Aug. Demmin. (335 Seiten. Ladenpreis 4 Mk 40.) 1 Buch „Kaiser
 Wilhelm der Große 1797-1798“ mit Illustrationen. 1 Märgertliches Kochbuch.
 1 Buch „Der Samstagsarzt“, Ratgeber für alle Krankheitsfälle von Dr. Frühling.
 1 Buch „Kaspar Hauser, der Findling.“ 1 Buch „Aus
 dem Leben eines Löwenbändigers.“ 1 Buch „Der Berg-
 werks-Sträfling.“ 1 Buch „Abenteuer in den Felsen-
 gebirgen.“ 1 „Kalendar 1898.“ 1 „Mikroskopische
 Reise.“ 1 „Wiss über Wiss.“ 1 „Punkterbuch.“ 1
 Grammbuch. 1 Briefsteller. 1 Rätselbuch. 4 Bunte
 Bücher, enthaltend die neuesten Couplets. 1 Märchenbuch.
 2 Bilderbücher. 4 Gesellschaftsspiele, höchst amüsan für
 Groß und Klein. 1 Buch „Tolle Sachen.“ 1 Buch mit
 1000 der neuesten Witze. 10 verschiedene originelle An-
 schauungskarten. 10 Gratulationskarten.
 Diese 50 verschiedenen Gegenstände kosten nur Mk. 3.—
 Bei Einbindung von Mk. 3.50 (auch Briefmarken) franco.
 Nachnahme 30 Pf. mehr. Versand per Postpaket. Außer-
 dem erhält jeder Besteller, der sich auf dieses Blatt bezieht, noch
 einen nützlichen Gegenstand (Ladenpreis 3.— Mk.) gratis.
 Versand durch:

K. Schön, Berlin NO., Kaiserstraße 35.

Dr. med. **Sanatorium** Kinschlag
 Grosskopf's bei Osnabrück
 Naturheil- und Kneippkur-Anstalt. Das ganze Jahr geöffnet.

Zahn-Atelier
 von Frau Brinkmann, Langestraße 68
 (neben Hotel Fischer).
 Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise.
Schutz- Mittel-Preis-Verzeich-
 nis geg. 10 Pf.-Marke
 Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer,**
 Frankfurt a. M. Nr. 2.

Für Wirte.

1 **Wurst-Automat**, 310 cm hoch, 90 cm
 breit, 60 cm tief, mit 21 Notenblättern, welche
 66 cm Durchmesser haben, so gut wie neu,
 welches einen schönen vollen Ton beifügt, soll
 billig abgegeben werden.
 Auch ist 1 **orientalischer Beziehtempel**
 (ganz neu) billig zu verkaufen.
Delmenhorst. Langestraße 1.

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.
Ein Posten Arbeitshemde, Blousen
 und Hosen,
 „ „ weisse Damenhemde,
 „ „ Nachjacken,
 „ „ Strawatten wie auch
 „ „ Druckkaffane,
 „ „ Schürzenzeuge etc.
G. W. Benken,
 Mottenstraße 2.

Große Betten 12 Mk.
 mit rothem, grünem, rothem
 oder weißem rothem
 mit gereinigtem neuen Feder (Ober-
 bett, Unterbett und zwei Kissen).
 In besserer Ausführung... Mk. 15.-
 beistehenden 3-fach... 20.-
 Versand bei jeder Bestellung gegen
 Nachnahme.
 Nachnahme oder Nachschick gehalten!
Heinrich Weisenberg
 Berlin NO., Landbergerstr. 39.
 Besichtigte gratis und franco.

Oster's

streng reelle, moderne
 Herrenstoffe werden di-
 rekt an Private versandt,
 Muster kostenfrei. Taus-
 sende Anerkennungen
 der höchsten Kreise,
 Garantie: Zurücknahme,
 also ohne Risiko.
Adolf Oster, Moers 43.

Original Hader Saathaser
 aus eingetrockener Zuluhe offerieren billigst
Heinr. Harbers & Sohn.

Strohputtwäsche,
Federwäsche.
G. Horn, Achternstr. 43.

Bei Husten,

Seiserkeit brauchen Sie so
Katarrh schnell wie möglich
Beschleimung Isseles
 Emser Kessel-
 brunnen-Pastillen.
 Erfolg sicher und schnell.
 In Bouteillen à 40 & bei **W. Kely Nachf.,**
 Kirch-Abtheile.

Die Kartoffel-
 Kulturstation v. **A. Roter, Vorder-Thüle**
 b. **Friesoythe** (Olbis) verp. illustr. Preis-
 liste ab. 82 neueste u. bewährte Sort. grt.

Abzugeben täglich
20 Ctr. Kunstseis.

Wolkerei Bieselstede.



Amerikanisches
Haar- u. Bartwuchs-
Präparat ist das anerkannt
 beste und wirksamste Mittel zur
 schnellen und sicheren Erlangung
 eines kräftigen Schnurrbarts. Es
 besteht in Dosen à Mk. 1 und 2
 von Otto Kraul, Hamburg-
 Elbebeck. Bestellungen per Post-
 karte vorzuschieben.

Frühjahrs-Neuheiten
 in
Hosen-, Anzug- und
Paletotstoffen
 traßen in großer Auswahl ein.
 Anfertigung aller Arten
Herren- und Knabenkleidung
 schnellstens unter Garantie.

Gebr. Louis & Emil Schmiester,
 Schneider,
Achternstraße 51.
 Billig zu verkaufen: 1 Sofa, 6 Stühle,
 und 1 Sofa Tisch. **Straße 8.**